

Ausgabe 2/2020
waldverband-ktn.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Sehr geehrte Mitglieder!

Mag. Karl Kurath
Obmann
Waldverband Kärnten

Das beherrschende Thema ist derzeit die Covid-19 Pandemie, welche auch gravierende Auswirkungen auf die Forst- und Holzwirtschaft hat. Die Sägeindustrie ist direkt von der Bauwirtschaft abhängig, dies nicht nur im Inland, sondern im Besonderen auch im Ausland (Export). Durch die Unterbrechung von Lieferketten bzw. Transport- und Produktionseinschränkungen weltweit ist eine längerfristige Planung über mehrere Wochen bzw. Monate extrem schwierig. Die Produktion von Rundholz (Säge- und Industrierundholz) ist in den letzten Wochen komplett zum Erliegen gekommen. Derzeit geht es darum, die bereits produzierten Mengen aus den letzten Monaten (Stichwort - Straßensperre) ohne Qualitätsverluste in den Werken unterzubringen. Die WWG Kärnten hat auf Grund dieser Situation mit dem Aufbau eines Nasslagers im Lavanttal begonnen. Ich darf hier der Gutsverwaltung Dr. Gudmund Schütte und im Besonderen DI Dominik Habsburg-Lothringen für die Bereitstellung des Nasslagerplatzes danken. Der Abfluss von Industrieholz funktioniert derzeit ohne Probleme, da die Werke voll produzieren und auf Grund des geringen Anfalls von Sägerestholz entsprechend aufnahmefähiger sind. Es bleibt zu hoffen, dass die Sägeindustrie in den nächsten Wochen ihre Produktion wieder steigern und der Holzeinschlag im Forst wieder beginnen kann, denn es liegen derzeit noch größere Mengen Schadholz in den Wäldern bzw. die Käfersaison steht vor der Tür.

Waldbrandversicherung über die WWG Kärnten: In dieser Ausgabe finden Sie auch ein sehr attraktives Angebot für eine Waldbrandversicherung mit einem Prämiensatz von 0,44 €/ha pro Jahr bei Volldeckung (Details und Antrag in diesem Heft). Wichtig: Dieses Angebot gilt nur für WWG-Mitglieder. Die aktuelle Trockenheit in vielen Teilen unseres Landes, mit einzelnen kleinen Waldbränden, spricht eindeutig für den Abschluss dieser Versicherung. Nutzen Sie die sehr guten Konditionen, die wir nur in der Gemeinschaft erreichen konnten.

Für die nächsten Wochen und Monate wünsche ich mir für uns alle Gesundheit, ausreichend Niederschläge, keine Kalamitäten und eine deutliche Wiederbelebung des Holzmarktes. Bleiben Sie gesund! Gemeinsam meistern wir auch diese Situation.

Mag. Karl Kurath
Obmann Waldverband Kärnten



Titelfoto: Seit Generationen, für Generationen – gelebte Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft: Die Waldverbände stehen beratend zur Seite, auch in Krisenzeiten sind unsere WaldbesitzerInnen nicht allein.

Foto: Waldverband Steiermark



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Kärnten, Franz Oman Platz 4, 9371 Brückl, Tel.: (+43) 676/83555700, office@waldverband-ktn.at, www.waldverband-ktn.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Mag. Matthias Granitzer; Fotos: Waldverband Kärnten, WWG Kärnten GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 4.364 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2020 ist der 15. Juni 2020



28 "Umweltbewusste" Forstarbeit



12 Waldhygiene



14 Feinerschließung im befahrbaren Gelände



22 Wann haftet der Waldeigentümer?

Waldverband Kärnten

- 4 Zukunftsfähige Strukturen beschlossen
- 5 Mitarbeiter gehen neue Wege
- 6 Waldbrandversicherung für WWG Mitglieder
- 8 Erstes Nasslager mit WWG Holz im Lavanttal
- Aufforstung trotz Corona-Krise
- 28 „Umweltbewusste“ Forstarbeit
- 29 Sehenswerter Film: „Rettet das Dorf“

Thema

- 9 Für die Zukunft unserer Wälder

Wald & Politik

- 10 Covid-19 darf Regierungsprogramm nicht killen

Wald & Wirtschaft

- 12 Waldhygiene – aktuell wie noch nie!
- 18 Blick über die Grenzen:
Slowenien – Forstwirtschaft „nach Plan“

Wald & Technik

- 14 Feinerschließung im befahrbaren Gelände

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
- Marktradar

Wald & Jagd

- 20 Die Jagd im Wandel der Zeit

Wald & Recht

- 22 Wann haftet der Waldeigentümer?

Wald & Frau

- 24 Petra Nocker-Schwarzenbacher
Tourismus, Wald und Holz

Wald & Jugend

- 25 Pinwald – ein Klimaprojekt mit Sinn

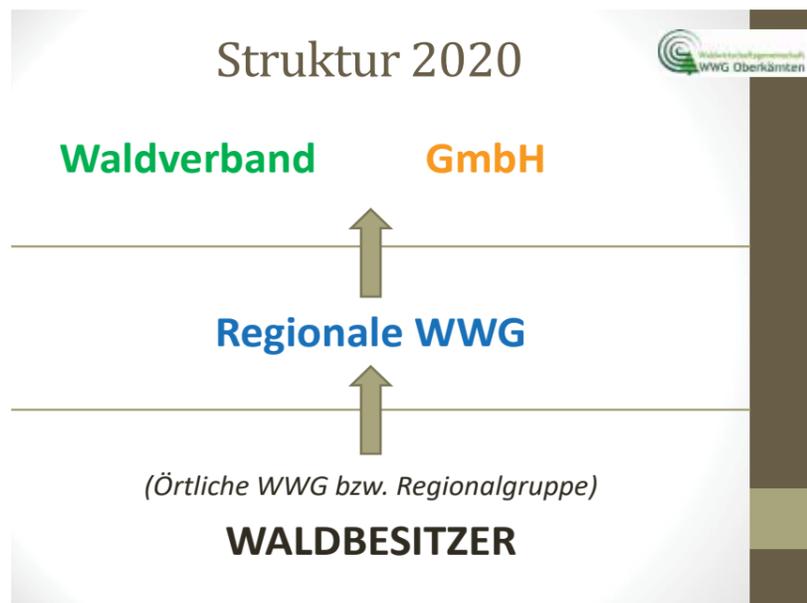
Wald & Holz

- 26 Aus den Bundesländern
- 30 ECOS erreicht neue TÜV Süd Weltrekorde

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Eine schlanke Struktur verkürzt die Wege und reduziert den Verwaltungsaufwand. Abb.: Matthias Granitzer

Zukunftsfähige Strukturen beschlossen

Sowohl die WWG Oberkärnten als auch die WWG Region Lavanttal haben bei ihren letzten Vollversammlungen zukunftsweisende Beschlüsse gefasst. Ihre örtlichen WWGs werden damit vor allem auch administrativ entlastet.

MAG. MATTHIAS GRANITZER

Seit der Gründung unserer örtlichen Waldwirtschaftsgemeinschaften und der Regionen als erste Vermarktungseinheiten haben sich das Umfeld und die internen Rahmenbedingungen für diese ursprünglichen Organisationen deutlich geändert. Wir haben darüber im vergangenen Herbst detaillierter berichtet (Ausgabe 4/2019, S. 4-5, „Die örtliche WWG im Wandel der Zeit“). Die Basis für eine erfolgreiche organisatorische Weiterentwicklung ist eine vorausschauende Anpassung von internen Strukturen und Verantwortungsbereichen. Der Vorstand des Waldverbandes Kärnten hat daher beschlossen, einen Diskussionsprozess auf regionaler Ebene anzustoßen, mit dem Ziel, unser Gesamtsystem unter anderem mit einer schlankeren Funktionärshierarchie veraltungstechnisch zu vereinfachen.

Die Gremien der WWG Oberkärnten

und der WWG Region Lavanttal haben sich diesem Thema bereits ernsthaft angenommen und in ihren Vollversammlungen die ersten Beschlüsse für die Umsetzung der gemeinsamen Strukturreform gefasst.

WWG-Doppelmitgliedschaft

Bisher war die Mitgliedschaft in den Regionen auf „forstliche Zusammenschlüsse“ – das entspricht den örtlichen Waldwirtschaftsgemeinschaften – beschränkt. Eine Änderung der regionalen Vereinsstatuten erlaubt ab sofort aber auch die Aufnahme von Waldbesitzern als direkte Mitglieder in der Region. Die Mitglieder einer örtlichen Waldwirtschaftsgemeinschaft sollen daher in Zukunft zusätzlich zu eigenständigen Mitgliedern ihrer Region werden. Durch diese Doppelmitgliedschaft wird es möglich, beinahe alle Verwaltungsaufgaben der örtlichen WWGs

auf die regionale Ebene zu verlagern und die Funktionäre der untersten Ebene entscheidend zu entlasten. Die Mitgliedsbeiträge zum Beispiel werden künftig nicht mehr wie bisher von der örtlichen WWG eingehoben und an die übergeordneten Instanzen (Region, Waldverband) weitergeleitet. Die Vorschreibung erfolgt nun von der Region an den Waldbesitzer als direktes Vereinsmitglied. In der Praxis wandert der unmittelbare Arbeitsaufwand für diese Aufgabe damit von den regionalen Kassieren an das hauptberufliche Büropersonal der WWG Kärnten, welches im Auftrag der jeweiligen Region für die Umsetzung zuständig sein soll. Weitere Beschlüsse zur vollen Umsetzung dieser WWG-Doppelmitgliedschaft sind als nächste Schritte noch bei den bevorstehenden örtlichen WWG-Vollversammlungen zu fassen.

Klare Verantwortungsbereiche

Als weitere Notwendigkeit haben sich sowohl die Oberkärntner als auch die Lavanttaler Regionalfunktionäre für eine klare und eindeutige Abgrenzung von Verantwortungsbereichen und personellen Zuständigkeitsbereichen im „Gesamtsystem Waldverband/WWG Kärnten“ ausgesprochen, was auch dem Ansinnen des Landesvorstandes entspricht. Der Waldverband Kärnten soll in Zukunft eine starke Interessensvertretung und das öffentliche Sprachrohr seiner Mitglieder sein. Demgegenüber ist es die Aufgabe der WWG Kärnten GmbH, das professionelle Waldservice sicherzustellen und diverse administrative Aufgaben für Ihre Eigentümer abzuwickeln. Zudem soll auch die personelle Vermischung von Mitarbeitern und Funktionären bzw. Eigentümervertretern aufgelöst werden. Ein angestellter Mitarbeiter der WWG Kärnten, der als Funktionär zugleich Eigentümervertreter im Unternehmen ist, soll zukünftig z.B. kein Stimmrecht in der Eigentümerversammlung des Unternehmens haben. Die detaillierte Umsetzung dieses bisher nur allgemein gefassten Beschlusses soll möglichst zeitnah erfolgen, denn klare interne Verhältnisse sind eine Voraussetzung für die Stabilität des Gesamtsystems und für transparente Entscheidungsprozesse im Innenverhältnis.

Mitarbeiter gehen neue Wege

In den vergangenen Wochen haben sich zwei verdiente Mitarbeiter zu einer persönlichen Veränderung entschieden. Wir bedanken uns für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihnen alles Gute bei Ihren neuen Aufgaben.



Fö. Andreas Angerer

FÖRSTER Andreas Angerer wechselte mit August 2012 vom Kärntner Waldpflegeverein in den Dienst der Waldwirtschaftsgemeinschaft Oberkärnten. Angestellt über ein Förderungsprojekt bei der WWG Reibek übernahm der gebürtige Mölltaler von seinem Vorgänger Rene Pucher die Mitgliederbetreuung im Bezirk Spittal/Drau. Mit dem Auslaufen der Förderungen wanderte sein Dienstverhältnis mit Juni 2015 zur WWG Kärnten GmbH. Als Betreuer im Gebirgswald hatte er sich immer wieder mit durchaus „rauen“ Rahmenbedingungen anzufreunden. Es gelang ihm aber stets, seine Arbeitsaufgabe mit der nötigen Beharrlichkeit und emotionaler Ausdauer fachlich versiert zu erfüllen. Als Besonderheiten fallen unter anderem die Zusammenlegung der Bürostandorte Spittal/Drau und Brückl im Herbst 2017 sowie die Windwurfereignisse von 2017 bis 2019 in die Zeit seiner Betreuungstätigkeit. Im Gegensatz zu manchen seiner Kollegen folgten auf die Sturmereignisse in Südkärnten im Jahr 2017 für Andreas einige Monate mit chronischer Unterbeschäftigung. Als Kontrast dazu musste er im letzten Jahr sein organisatorisches Geschick nach den Katastrophen in Oberkärnten umso mehr unter Beweis stellen.

Im Frühjahr dieses Jahres entschloss sich Andreas Angerer zu einer beruflichen Veränderung. Seit Mai ist er als Gemeindeforstwart in Osttirol für die forstlichen Anliegen unserer westlichen Nachbarn zuständig. Zu seinen Aufgaben zählen die fachliche und förderungstechnische Beratung der Waldbesitzer

und deren Unterstützung von der Aufzucht bis zur Holzernte. Dem Waldverband bleibt Andreas als Funktionär in der WWG Reibek aber weiterhin erhalten. Wir bedanken uns bei ihm für seinen wertvollen Beitrag zur Etablierung des WWG-Waldservices in Oberkärnten und wünschen ihm sowohl beruflich als auch privat alles Gute für die Zukunft.

Für die Mitgliederbetreuung im Bezirk Spittal/Drau steht Ihnen Förster Johann Rauter als neuer Ansprechpartner zur Verfügung (Tel.: 0676/83555722)



Fö. Martin Grafenauer

AM 1. Februar 2012 nahm Förster Martin Grafenauer den Dienst als Betreuungsförster bei der WWG Region Gailtal auf. Als erster, hauptberuflich angestellter Mitarbeiter der WWG Region Gailtal war sein Aufgabengebiet von Beginn an ein sehr umfassendes. Er verweist dabei unter anderem auf zahlreiche Aufforstungs- und Durchforstungsprojekte, bei denen er den Waldbesitzern beratend und unterstützend zur Seite stehen konnte. Martin Grafenauer war bis zu einem gewissen Teil auch für die Holzvermarktung zuständig und es gelang ihm, die eine und andere Vermarktungsschiene erfolgreich aufzubauen. Durch sein gutes Einvernehmen mit Waldbesitzern, Schlägereiunternehmern und Frächtern war er in der Lage, weitgehend reibungslose Abläufe zu organisieren und alle Beteiligten zufriedenzustellen. Die deutliche Steigerung der jährlichen Vermarktungsmenge in der WWG Region Gailtal ist vor allem auch auf seine konsequente Arbeit zurückzuführen. Er bezeichnet

sich selbst als Idealisten und die WWG als gute Einrichtung für die Waldbesitzer. Besondere Herausforderungen während seiner Zeit als Betreuungsförster waren unter anderem die massiven Windwürfe der vergangenen Jahre im Gail-, Gitsch- und Lesachtal.

Mit Mai dieses Jahres wechselte Martin Grafenauer in den Landesforstdienst zur Bezirksforstinspektion Hermagor. Als Bezirksförster der Forstaufsichtsstation Hermagor West steht er den Waldbesitzern in diesem Gebiet weiterhin mit seinem fachlichen Rat, wenn auch mit anderen Aufgabenschwerpunkten, zur Verfügung. Wir bedanken uns bei ihm für seine „WWG-Pionierarbeit“ im Gailtal und seinen ehrlichen, vertrauensvollen Umgang mit Waldbesitzern und Geschäftspartnern. Bei seiner neuen beruflichen Tätigkeit und für seinen weiteren, privaten Lebensweg wünschen wir alles Gute.

Für die Mitgliederbetreuung in der WWG Region Gailtal ist Förster Manuel Bacher für Sie gerne erreichbar (Tel.: 0680/2410028).

In eigener Sache

Mit der Zurücklegung meiner Geschäftsführerfunktion habe auch ich bereits im Herbst des vergangenen Jahres eine persönliche Veränderung eingeleitet. Die einvernehmliche Auflösung meines Angestelltendienstverhältnisses zum 31. Dezember 2019 war ein weiterer Schritt zu mehr Unabhängigkeit und zur besseren Vereinbarkeit meiner unterschiedlichen Aufgaben- und Verantwortungsbereiche. Unserer Gesamtorganisation bleibe ich aber weiterhin als Funktionär der WWG Oberkärnten und des Waldverbandes sowie als Eigentümervertreter in der WWG Kärnten GmbH erhalten. In diesen Rollen sind mir die stabile und zukunftsorientierte Organisationsentwicklung sowie eine Ausrichtung der unternehmerischen Dienstleistungen an den Bedürfnissen der Eigentümer zentrale Anliegen. Auf selbständiger Basis stehe ich unseren Organisationseinheiten gerne auch in Zukunft für bestimmte Aufgabenbereiche zur Verfügung. Bei allen Mitgliedern, Kollegen und Partnern bedanke ich mich sehr herzlich für die bisherige, erfolgreiche Zusammenarbeit und für das gute Einvernehmen.

Matthias Granitzer



Die Zunahme von Trockenperioden erhöht auch das Waldbrandrisiko.

Foto: shutterstock

Waldbrandversicherung für *WWG Mitglieder*

WWG Mitglieder haben die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Waldverband-Bündelversicherung bei der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG, kostengünstig gegen Waldbrandschäden versichern zu lassen. Gedeckt sind Holzbestände, Aufforstungskosten, Abräumkosten und weitere Schäden. Mit dem Formular auf Seite 7 können Sie sich einfach und unkompliziert dazu anmelden.

T. ÖLZ / P. FERSTERER / M. GRANITZER

Auch bei uns macht sich der Klimawandel bereits durch längere Trockenphasen und häufigere, starke Gewitter bemerkbar. Im Alpenraum sind Blitze natürliche Brandauslöser, die meisten Waldbrände (ca. 90 %) werden jedoch vom Menschen verschuldet. Das heißt, die Nutzung des Waldes zu Freizeitzwecken durch die Bevölkerung und der Verkehr sind die häufigsten Ursachen dafür. Trotz der Warnungen vor einer erhöhten Waldbrandgefahr durch die Behörde wird die notwendige Vorsicht von den Naturnutzern oft außer Acht gelassen. Das im Forstgesetz (§ 33) festgeschriebene Betretungsrecht des Waldes zu Erholungszwecken erhöht das Risiko für Waldbrände entscheidend. Aus diesem Grund leistet der Staat einen

Zuschuss zu Waldbrandversicherungen in der Höhe von 25 % der Prämie. Die Waldverbände Salzburg, Tirol und Vorarlberg haben mit der GRAWE ein Waldbrandpaket geschnürt, welches ab 2020 auch den Mitgliedern des Waldverbandes Kärnten zur Verfügung steht.

Waldbrandpaket

Grundsätzlich ist immer die gesamte Waldfläche eines Versicherungsnehmers zu versichern. Der Vorteil der angebotenen Versicherung liegt darin, dass es keine Höchsthaftungssumme gibt, sondern Vollwertdeckung besteht. Ersetzt wird im Schadensfall der zum Schadenszeitpunkt tatsächlich ermittelte Wert des Waldes. Versichert sind die stehenden, gewachsenen Wald- und Holzbestände, wenn sie noch am Gewinnungsort

gelagert und im Eigentum des Versicherungsnehmers sind. Mit gedeckt werden auch die anfallenden Aufforstungskosten zu 100 % der vereinbarten Kulturkosten (bis max. 3.100 €/ha). Für den Schutzwald außer Ertrag wird im Schadensfall ein Betrag von 3.100 €/ha vergütet. Darüber hinaus werden, wenn notwendig, Abräumkosten bezahlt (bis 3.100 €/ha). Kosten zur Abwendung oder Minderung des Schadens sind bis zur Versicherungssumme gedeckt. Ersetzt werden auch Sachen von Personen, die sich an der Löschhilfe beteiligen. Kosten von Einsätzen der im öffentlichen Interesse bestehenden Feuerwehren und anderer zur Löschhilfe Verpflichteter werden nicht ersetzt. Andere Löschkosten (z. B. Hubschrauber) sind mit der Versicherungssumme für Abräumkosten (3.100 €/ha) beschränkt. Versicherungsschutz besteht auch gegen Forderungen Dritter, welche bei der Waldbrandverhütung/-bekämpfung körperliche Schäden erleiden, bis zu einer Höhe von 3.500 € je geschädigter Person, jedoch bis max. 7.500 € je Schadergebnis. Die Höhe dieser Entschädigung ist unabhängig von der Versicherungssumme. Nicht versichert sind Flurgehölze, die nicht Wald im Sinne des Forstgesetzes sind.

Flächenänderungen bis zu 1 % bzw. max. 5 ha, sind im bestehenden Vertrag mitversichert. Flurgehölze, welche nicht als Wald im Sinne des Forstgesetzes (§ 1) gelten, sind von der Waldbrandversicherung nicht erfasst.

Prämien

Der geförderte Prämiensatz beträgt 0,44 € je ha bzw. 0,22 € je ha für Schutzwald außer Ertrag. Die Mindestprämie beträgt 5 € je Waldbesitzer. Mit der Rücksendung des vollständig ausgefüllten und unterschriebenen Teilnahmeformulars (Seite 7 – bitte abtrennen) profitieren sie rasch und unkompliziert von diesem überaus attraktiven Angebot.

Kontakt & Info

WWG Kärnten GmbH
E-Mail: office@wwg-ktn.at
Tel.: 0676/83555710

Teilnahme - Waldbrandversicherung

An die
WWG Kärnten GmbH
Franz Oman Platz 4
9371 Brückl

Tel.: 0676/83555710
Fax: 04214/29164
E-Mail: office@wwg-ktn.at



Der Holzwurm bohrt tagaus, tagein und immerfort!
Er stößt auf allerlei Geschichten und tut dazu dann dichten.

Waldbrandversicherung – ein WWG Hit!

*Die Waldbrandversicherung der WWG ist ein Hit, drum mach auch du da mit!
Die Waldbrände nehmen in Europa zu und mit Pech bist auch betroffen du. Drum schütze dich vor Ungemach und denk über das Versichern nach. Die Abwicklung ist sehr komfortabel und die Bedingungen sind recht passabel. Hast du versichert deinen Wald, dann lässt ein Feuer dich recht kalt. Versichere günstig deine Holzbestände und das Zittern hat ein Ende. Auch Aufforstungskosten werden ersetzt, drum kontaktiere die WWG schnell jetzt. Die Voraussetzung allerdings ist, dass du ein WWG Mitglied bist. Zögere nicht mit diesem Schritt, mach bei diesem WWG Waldbrandpaket mit! Die WWG Kärnten steht dir gern zur Seite, dass der Entschluss dir Freude bereite. Trotzdem ist es sehr zu hoffen, dass du vom Feuerteufel nicht bist betroffen. Doch schlägt er einmal in deinem Walde zu bist recht gut abgesichert du. Drum denk genau darüber nach, wie du kannst reduzieren Ungemach. Sei geschützt vor Feuer, Borkenkäfer und Sturm, das wünscht dir von Herzen der Holzwurm.*

(Franz-Werner Hillgarter)

Ja, ich bin an einer gemeinsamen Waldbrand-Gruppenversicherung bei der Grazer Wechselseitigen Versicherung interessiert und ich lasse mich über die **Sammelpolize der WWG Kärnten GmbH** versichern.

Gesamtwaldfläche.....ha
Waldfläche im Ertrag.....ha
Schutzwald außer Ertrag.....ha

Ja, ich bin bereits versichert und möchte zur Grazer Wechselseitigen Versicherung wechseln. Meine bestehende Versicherung läuft am aus.

Bitte unbedingt ALT - Polize mitschicken!!!!

Bitte dieses Formular an die angegebene Nummer faxen, per Brief oder E-Mail retournieren.

Name:

Vlg:

Adresse:

Tel.Nr.:

E-Mail-Adresse:

Datum:

Unterschrift:





Durch die Beregnung bleibt die Holzqualität erhalten. Foto: K. Kurath

Um die Qualität des im ersten Quartal geschlägerten Sägerundholzes zu sichern, hat sich die WWG Kärnten GmbH erstmals zu einer Nasslagerung entschlossen.

Erstes Nasslager mit WWG Holz im Lavanttal

FÜR die Umsetzung dieses Projektes wurde uns von DI Dominik Habsburg-Lothringen dankenswerterweise ein fertig vorbereiteter Nasslagerplatz der Forst- und Gutsverwaltung Schütte zur Verfügung gestellt. Da diese Form der Lagerhaltung für minderwertige Sortimente zu kostenintensiv ist, erfolgt ausschließlich eine Einlagerung von qualitativ hochwertigem Blochholz. Durch die permanente Beregnung bleibt die Holzqualität erhalten. Eine partieweise Ablage des Rundholzes ist in einem Nasslager aufgrund des damit verbundenen

Platzbedarfs nicht möglich. Die Übernahme der einzelnen Anlieferungen in Raummaß dient als Basis für die spätere Aufteilung der im Sägewerk vermessen Gesamtmenge auf die einzelnen Lieferanten. Abgerechnet wird das Nasslagerholz schlussendlich mit einer, über die gesamte Lagermenge erzielbaren, durchschnittlichen Klassifizierung.

Die mit diesem „Not-Projekt“ verbundenen Erfahrungen dienen auch als Grundlage für die strategische Vorbereitung auf zukünftige Katastropheneignisse.



20.000 Forstpflanzen konnten durch die PEFC Baumpflanzaktion in Kärnten aufgeforstet werden. Foto: Kurath

Trotz Corona forciert PEFC Austria in Teilen Kärntens den Waldum- und aufbau und fördert die Biodiversität mit unterschiedlichen Baumarten. 20.000 Forstpflanzen wurden im Zuge der „Wunschwald-Baumpflanzaktion“ in Kooperation mit BAUHAUS und LOGOCLIC für ca. 10 ha Wald in den Bezirken Spittal/Drau und Villach-Land zur Verfügung gestellt.

Aufforstung trotz Corona-Krise

HEIMISCHE Waldflächen, die durch Windwürfe und Borkenkäfer-Kalamitäten geschädigt wurden, konnten damit schnell wieder bestückt werden. „Das g'fällt dem Wald!“

Weitere 35.000 Forstpflanzen gingen ins Waldviertel und 5.000 Stück nach Salzburg.

Die offizielle Baumpflanzaktion mit Schulklassen wurde krisenbedingt vom Frühjahr in den Herbst verlegt. Der Erwerb der jungen Bäume für diese Pflanzaktionen wurde durch LOGOCLIC und den BAUHAUS-Fachcentren möglich gemacht. Für je 5 m² verkauften Laminatfußboden „LOGOCLIC Wunschwald Edition“ wird ein Baum gepflanzt. Im Jahr 2019 kamen so viele Quadratmeter zusammen, dass heuer 60.000 Bäume in Österreich für eine Aufforstung zur Verfügung stehen.

PEFC ist die größte Institution zur

Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung durch ein unabhängiges Zertifizierungssystem. Holz und Holzprodukte mit dem PEFC-Siegel stammen nachweislich aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.

PEFC garantiert Nachhaltigkeit vom Wald bis ins Regal

Die Einhaltung der hohen Standards werden regelmäßig von akkreditierten Zertifizierungsstellen überprüft. Beginnend im Wald, umfasst der Zertifizierungsprozess bei PEFC die gesamte Wertschöpfungskette Holz (Chain of Custody). Endkonsumenten können sich daher sicher sein, dass Produkte mit dem PEFC-Siegel nachweislich aus aktiv, nachhaltig und klimafit bewirtschafteten Wäldern stammen und gemäß den PEFC-Standards verarbeitet wurden.



V. l.: Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Präsident Josef Moosbrugger, Präsident Rupert Quehenberger. Foto: Ing. Wolfgang Dürnberger

Für die Zukunft unserer Wälder

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

„In der Vielfalt liegt unsere Kraft“, so steht es sinngemäß im Leitbild des Waldverband Österreich. Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter versteht es, diese regionalen Wurzeln zu fördern und gleichzeitig miteinander zu vernetzen. Denn bei allen über die Zeit gewachsenen regionalen und strukturellen Unterschiede haben alle Landesverbände eines gemeinsam, das Engagement und den Einsatz für den bewirtschafteten und klimafitten Wald. Als forstliche Fachorganisation der Landwirtschaftskammern, ist die Nähe zu und die Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern deutlich sichtbar. Diese Verbundenheit zeigt sich besonders bei den Waldverbänden Vorarlberg und Salzburg.

Neben der Geschäftsführung des Waldverbandes durch den jeweiligen Forstteilungsleiter der Landwirtschaftskammer besteht zu den Präsidenten der jeweiligen LK ein besonders Naheverhältnis. Als Bewirtschafter eines Milchviehbetriebes samt guter Waldausstattung kennen Präsident Josef Moosbrugger und Präsident Rupert Quehenberger aktuelle sowie bevorstehende forstliche

Herausforderungen und den Stellenwert der Waldverbände als wichtige Service- und Vermarktungsorganisation für Kleinwaldbesitzern. Dieser Umstand gibt den beiden Waldverbände naturgemäß besondere Stärke und Rückhalt.

Präsident Moosbrugger, seit 2001 Obmann des WV Vorarlberg, ist als Präsident der LK Österreich seit 2018 oberster Sprecher der heimischen Land- und Forstwirtschaft und wichtiger Repräsentant im Rahmen der Sozialpartnerschaft. In den Bereichen „Bauen mit Holz“ und „Energie aus Holz“ sieht Moosbrugger einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der neuen Energiestrategie, die Möglichkeit starker regionaler Wertschöpfung und eine große Chance für Österreich zum Bioökonomie Vorzeigeland zu werden.

Die katastrophale Borkenkäfersituation vor Augen, ist es dank Moosbruggers Initiative gelungen, dass Aufforstungen mit einem Euro je gepflanztem Baum gefördert werden. Um die heimischen Waldbesitzer durch die aktuelle Corona-Krise bestmöglich zu unterstützen und den klimafitten Wald zu erhalten und fördern, ist es Präsident Moosbrugger und Präsident Rupert Quehenberger, der ein 1 Mrd. Euro Unterstützungspaket „Fonds zur Rettung des Waldes“

für die Jahre 2020, 2021 und 2022 fordert. Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen „Forstschutz“, „klimafitter Wiederaufbau des Waldes“, „Klimaforschung Wald“ sowie „Holzverwendung als Klimaschutzmaßnahme“.

Auch Präsident Rupert Quehenberger, langjähriges Vorstandsmitglied im WV Salzburg, und seit 2018 Präsident der LK Salzburg hat stets ein offenes Ohr für die Forstwirtschaft. Als ausgebildeter Forstwirtschaftsmeister hat er sich schon frühzeitig als Regionalwaldhelfer um die Anliegen der Waldbesitzer angenommen und den Waldverband als forstliche Ansprechstelle im Tennengau etabliert. Mit Weitblick erkannte der damalige Waldhelfer die Wichtigkeit der Kooperation zwischen Landwirtschaftskammer und Waldverband. Forstberatungen der LK führen am sichersten zu positiven Effekten für den Wald, wenn man sich um die Umsetzung der Maßnahmen annimmt und die Holzvermarktung gesichert ist.

Mit Präsident Josef Moosbrugger und Präsident Rupert Quehenberger haben die Waldverbände zwei bedeutende mit politischem Sachverstand und forstlichem Herz ausgestattete Fürsprecher. Mit den Landwirtschaftskammern besteht zum Vorteil aller Waldbesitzer eine erfolgsversprechende Kooperation, die in Hinblick auf die Klimakrise immer wichtiger ist.

Konjunkturpaket Holz

Die Corona-Krise zeigt es uns deutlich. Wenn es wirklich darauf ankommt, kann die Gesellschaft große Hürden gemeinsam meistern. Diesen Schulterschluss brauchen wir auch in der Klimakrise. Unser heimischer und nachhaltiger Rohstoff Nr. 1, wächst regional in unseren Wäldern. Bei der Verwendung von Holz als Baustoff werden andere CO₂-intensive Baustoffe und Energieträger ersetzt und gleichzeitig CO₂ langfristig gespeichert und der Atmosphäre entzogen. Daher ist eine vermehrte Holzverwendung ein Beitrag zum aktiven Klimaschutz. Als Obmann von über 72.000 Waldbauernfamilien fordere ich ein "Konjunkturpaket Holz" für eine vermehrte Holzverwendung zum Wohle der gesamten Gesellschaft.

Covid-19 darf *Regierungs-* *programm* nicht killen

Die Österreicherinnen und Österreicher haben nach den Wahlen Ende September 2019 sehnsüchtig eine neue Regierung und deren Programm erwartet. Seit 7. Jänner 2020 ist die neue Regierung mit einem für die Forstwirtschaft erfreulichen Regierungsprogramm im Amt.

DI MARTIN HÖBARTH

Nicht einmal drei Monate später war klar, dass 2020 wohl nicht im Zeichen der ambitionierten Abarbeitung dieses Programms steht, sondern eine Epidemie namens Corona zu bewältigen sein wird.

Schwerpunkt klimafitter Wald

Erstmals werden in einem Regierungsprogramm die heimischen Wälder als wesentlicher Wirtschaftsfaktor genannt. Die aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung (klimafitter Wald) soll gestärkt werden. Den Waldbesitzern wird eine Unterstützung bei standortgemäßer und klimafitter Wiederaufforstung und Pflege nach wetter- und klimabedingten Kalamitäten zugesagt. Die neue LE-Förderperiode soll auf die Auswirkungen und die notwendige Anpassung der Wälder an den Klimawandel

ausgerichtet werden. Die Unterstützung bei Schäden durch den Klimawandel (Dürre, Stürme) soll insbesondere auch in Hinblick auf die Errichtungsnöwendigkeiten von Nasslagern weitergeführt werden.

Forcierung Holzverwendung

Je mehr Holz verwendet wird, desto besser ist die Grundlage für die Waldbesitzer auch Einkommen aus dem Wald erwirtschaften zu können. Alle Bereiche sind wichtig, vom eigentlichen Motor Holzbau über die Platten- und Zellstoffproduktion bis hin zur Energie. Deshalb ist es äußerst erfreulich, dass im Regierungsprogramm auch eine Forcierung des Holzbaus und ökologischer Baumaterialien niedergeschrieben wurde, insbesondere sollen Bundesgebäude (z. B. Schulen) verstärkt aus Holz errichtet werden. Welcher Baustoff ist ökologischer als Holz? Die Baunormen,

Bauordnungen und Förderinstrumente (z.B. Wohnbauförderung) sollen diesbezüglich angepasst werden. Ergänzend passt dazu eine Sanierungsoffensive – die Sanierungsrate soll in Richtung des Zielwertes von drei Prozent erhöht werden. Auch hier sollten wir mit Holz punkten können. Zusätzlich sollen bessere Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer Produkte aus biogenen Roh- und Reststoffen geschaffen werden - Klimaschutz durch Bioökonomie.

Chance Klimaschutz

Ergänzend zur Bioökonomie sollen statt Energieimporten die heimischen Ressourcen ausgebaut werden. In der Raumwärme ist das Ende von Erdöl und Kohle vorgezeichnet. Nah- und Fernwärme sollen forciert werden. Bis 2030 soll Strom zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen stammen – dazu soll Biomasse mit zusätzlich 1 Terrawattstunde

beitragen. Im Verkehr soll versucht werden möglichst rasch mit einem Diesel aus Holz punkten zu können.

Alle diese Maßnahmen im Regierungsprogramm sind eine Chance, um den Waldbesitzern aus der Krise zu helfen, weil die Holzverwendung gesteigert wird. Seit nunmehr drei Jahren belasten die negativen Folgen des Klimawandels die Forstwirtschaft extrem. Ein deutliches Überangebot an Holz, verursacht durch Borkenkäfer, Windwürfe und Schneedruckschäden beschert den Waldbesitzern hohe Einkommenseinbußen. Die Forstwirtschaft hat in den letzten drei Jahren einen Schaden von rund ½ Mrd. Euro erlitten (Schätzung LK Österreich). Heuer werden noch weitere hunderte Mio. Euro erwartet. Die Corona-Krise verschärft das Problem zusätzlich. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, dass weiter daran gearbeitet wird, klimastabile Waldbestände zu schaffen und eine Ausbreitung des Borkenkäfers

verhindert wird, um die vielfältigen und wichtigen Waldwirkungen für die Gesellschaft zu erhalten.

Waldfonds mit 1 Milliarde gefordert

Die forstlichen Interessensvertretungen fordern daher von der Bundesregierung ein Maßnahmenpaket für die nächsten drei Jahre, um den Wäldern und Waldbesitzern in Österreich zu helfen (siehe Kasten). Auch Klimaschutz ist und bleibt ein zentrales Thema. Ist es doch für das Überleben der Waldbauern von großer Bedeutung und darf daher dem Corona-Virus nicht zum Opfer fallen. Oben genannte Maßnahmen, die im Regierungsprogramm verankert sind, würden eine rasche Belebung der Wirtschaft nach Corona mit sich bringen und gleichzeitig dem Klimaschutz dienen. Daher muss mit deren Umsetzung rasch begonnen werden.

Förderungen zum „Waldfonds“

Dotierung: 1 Mrd. Euro für 2020, 2021 und 2022

1. Sofortmaßnahme: Holz raus aus dem Wald - Borkenkäfer-Brutstätten entfernen

- Abgeltung der erhöhten Schadholz-Aufarbeitungskosten
- Forstschutzkosten und entsprechende Lagerung: Nass- und Trockenlagerung – auch Großlager an künftigen Standorten der Bioökonomie; Entrindung, Einsatz Storanet, etc.
- Abgeltung Schäden durch Qualitätsverminderung

2. Anreize für raschen Wiederaufbau des Waldes + Klimafitness:

- Wiederaufforstung + Pflege
- Anpassung Wälder an Klimawandel: Mischwuchsregulierungen und Erstdurchforstung
- steuerliche Entlastung für Betriebe mit Wald

3) Forschung

- Klimaforschung Wald

4) Holzverwendung als Klimaschutzmaßnahme forcieren

- Holzbau- und Sanierungsoffensive
- Bioökonomie und energetische Verwertung: Biomasse-Grundsatzgesetz verlängern, Erneuerbares Ausbaugesetz rasch finalisieren



Waldhygiene – *aktuell wie noch nie!*

In den letzten zwei Jahrzehnten haben die österreichischen WaldbesitzerInnen immer wieder unter Waldschäden durch Sturm, Schnee und Borkenkäfer gelitten. Betroffen sind dabei unterschiedliche Regionen und dies führte zu einem unterschiedlichen Fichtenrundholzpreis. Trotz dieser ökonomischen Belastungen sind die WaldbesitzerInnen aber zusätzlich dadurch gefordert, dass der Begriff Waldhygiene einen immer größeren Stellenwert bekommt.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Unter Waldhygiene werden alle Vorkehrungen verstanden, die zukünftige Schäden am Wald verhindern sollen. Als Synonym dafür wird auch der Begriff „Saubere Waldwirtschaft“ verwendet. Solche vorbeugende Maßnahmen können z. B. Durchforstungen sein, die die Vitalität und Stabilität erhöhen oder das rechtzeitige Aufarbeiten von Wind- und Schneebrüchen. Waldhygiene beginnt aber schon bei der richtigen Baum- und Herkunftswahl und beinhaltet auch den Schutz von Nützlingen (Vögel, Ameisen und Fledermäuse). Was sollte jetzt im Frühjahr für den Waldbesitzer, die Waldbesitzerin wichtig sein?

Rechtzeitige Aufarbeitung und Holzabfuhr

Im Februar dieses Jahres hat es wieder in vielen Teilen Österreichs größere und kleinere Windwürfe gegeben. Die großflächigen Windwürfe werden meist zügig

aufgearbeitet, Probleme schaffen sehr oft die kleineren Würfe oder Einzelwürfe, die entweder nicht erkannt oder oft auch vergessen werden. Zusätzlich spielt die ökonomische Komponente eine Rolle, wenn z. B. Gebiete nicht erreichbar sind wegen mangelnder Aufschließung. Können Einzelwürfe nicht aus dem Wald gebracht werden, so sollten sie auf jeden Fall bekämpfungstechnisch behandelt werden (Entrinden, mit Insektizid behandeln), weil sie sonst zu Ausgangspunkten von Borkenkäferentwicklungen werden. Einen guten Überblick bezüglich Einzelwürfe können auch Drohnenaufnahmen liefern, vor allem in Gebieten mit geringerer Aufschließung. Langfristig sollte überlegt werden, ob noch Aufschließungsprojekte für eine rechtzeitige Bringung im Betrieb notwendig sind.

Kontrolle von alten Käfernestern

Zwischen 15. Mai und 15. September sollte im Wald kein fängisches Material

liegen bzw. rasch aus dem Wald gebracht werden. Abgewipfelte Bäume und Bäume, die vom Wind angehoben wurden, aber nicht umfielen, sollten genauestens unter die Lupe genommen werden.

Genauer betrachten sollte man auch die Bäume um ehemalige Käferenster, denn dort vermehren sich die Käfer sehr häufig, da sie nicht besonders gerne weit fliegen.

Befallenes Holz erkennt man leicht an feinen, meist braunen Bohrmehlhäufchen auf der Rinde bei liegendem Holz oder es sollte am Stammfuß nach Bohrmehl bei stehendem Holz gesucht werden. Bei befallenen Holz und bei Fangbäumen ist eine Kontrolle der Entwicklung der Brut wichtig. Nach dem vorsichtigem Abheben der Rinde mit einem Messer, erkennt man unter der Rinde Fraßspuren in Form von unregelmäßigen Gängen, die beim Buchdrucker (großer Fichtenborkenkäfer) meist längsförmig in Stammrichtung und beim Kupferstecher (Kleiner Fichtenborkenkäfer)

sternförmig sind. Buchdrucker haben bis zu drei, Kupferstecher bis zu sechs Gänge. Von diesen Gängen, wo der Mutterkäfer die Eier abgelegt hat, gehen die Larvengänge weg, die immer breiter werden und an deren Ende eine weiße Larve frisst oder aber ein hellbrauner Käfer sich befindet oder ein Loch nach außen ist; dann ist der Käfer bereits vollentwickelt ausgeflogen.

Verhacken oder als Energieholz

Am Boden liegende Wipfel dürfen nur dann im Bestand verbleiben, wenn sie zumindest mit der Motorsäge entastet und zerkleinert werden. Besser ist das Verhacken von diesem Material entweder in den Bestand hinein, wenn es einen hohen grünen Nadelanteil aufweist, oder auf einen Anhänger zur Energieholzverwendung. Problematisch ist die Entnahme von Grünmaterial in Bezug auf die Nährstoffversorgung des Waldes auf sehr seichtgründigen Böden.

Lagerung von Rundholz im Wald

Lagerung von vor allem Energieholz im Wald oder in Waldnähe kann für die Borkenkäferentwicklung sehr günstig sein. Es sollte ein Abstand von mindestens 500 Meter vorhanden sein oder ein Fallengürtel mit einem Abstand von 15 Meter von Falle zu Falle gemacht werden (mit z. B. Tipifallen oder Sternfallen).

Prügel- oder Tipifallen

Diese Fallen bestehen aus Wipfelstücken von Fichten aus Winternutzungen, die zu einem Zelt (daher Tipi) ähnlichem Gebilde zusammengebunden werden. Das Holz wird mit einem zugelassenen Insektizid begiftet und meist mit einem auf die jeweilige Käferart abgestimmten Lockstoff (Pheromon) bestückt. Die Käfer befallen das Holz und sterben beim Einbohrversuch ab. Der Lockstoff und die Begiftung müssen nach ca. fünf bis sieben Wochen erneuert werden. Es ist auch bei dieser Methode ein Abstand vom Bestand einzuhalten, da sonst mit noch stärkeren Schäden gerechnet werden muss. Diese Methode ist jedoch nur in sehr stark betroffenen Schadensgebieten zu empfehlen.

AUS für Alpha-Cypermethrin

Angelehnt an die Tipifallen wurde das Trinet® entwickelt und auch Storanet® zum Abdecken von Holzgantern. Beide Produkte enthalten den Wirkstoff Alpha-Cypermethrin, der ab 7. Februar 2020 aus der Registrierung genommen wurde. Dieser Wirkstoff ist auch im Produkt Fastac Forst. Die Abverkaufsfrist läuft noch bis 31. Juli 2020 und die Aufbrauchsfrist bis 31. Juli 2021. Danach dürfen diese Produkte nicht mehr verwendet werden. Gerade Storanet® hat sich als sehr praktikable und anwenderfreundliche Maßnahme zum Schutz von kleineren Holzmassen erwiesen, daher ist ein künftiges Verbot nicht nachvollziehbar.

Gefahr nicht nur bei Fichte unter 600 Metern

Große Gefahren ergeben sich vor allem für Fichten unter 600 Metern Seehöhe in Beständen, die durch Wind oder Schnee heuer oder im Vorjahr geschädigt wurden oder die ungepflegt sind. Die Beobachtungen sollten sich jedoch auch auf Fichtenbestände in höheren Lagen über 1.000 Meter richten.

Weiters müssen auch andere Baumarten kontrolliert werden wie die Lärche, die Kiefer, die Tanne und die Buche. Auch bei diesen Baumarten kann es zu Borkenkäfervermehrungen kommen. Nur rasches Handeln kann schwere Folgeschäden und Holzwertung verhindern.

Weniger Beschäftigte im Wald – weniger Waldhygiene

In vielen Betrieben gibt es immer weniger (oder gar keine) Waldarbeiter, manche haben auch keine Maschinen wie Krananhänger oder Traktoren mit Seilwinde mehr. Dadurch wird die Waldhygiene immer nachlässiger und die Gefahr von Schäden immer größer. Aber auch im Kleinwald ist die Motivation für die Waldarbeit durch die schlechten Holzpreise enden wollend, was sich auch auf eine mangelnde saubere Waldwirtschaft auswirkt. Diese Entwicklung ist sehr bedenklich, wenn wir in eine Zukunft blicken, die noch größere Herausforderungen in diesem Bereich bringen wird.



Die Förderung von Nützlingen trägt wesentlich zur Waldhygiene bei.



Die Entnahme von Grünbiomasse hat negative Effekte auf den Standort.



Die Bekämpfung von Borkenkäfern (mit z. B. Tipifallen) muss ab dem Frühjahr konsequent verfolgt werden.



Feinerschließung im befahrbaren Gelände

Beispiel für die eindeutige Markierung der Rückegasse an seitlichen Randbäumen.

Fotos (3): Franz Holzleitner, Christian Kanzian & Thomas Holzfeind

Rückegassen und Rückewege bilden ein zentrales und unverzichtbares Netzwerk im Wald und werden unter dem Begriff Feinerschließung zusammengefasst. Die Feinerschließung ist hinsichtlich der Anforderungen einem ständigen Wandel und Veränderungen unterworfen.

NEBEN dem Klimawandel und dessen Folgen, wie kürzere Frostperioden, zunehmende Starkregenereignisse oder Kalamitätsnutzungen, steigen auch die gesellschaftlichen Anforderungen. Vor allem in stadtnahen Bereichen nutzen viele Erholungssuchende das Netzwerk im Wald.

Funktionen & Aufgaben

Die Hauptaufgabe der Feinerschließung liegt in der Zugänglichkeit und Verbindung der einzelnen Waldflächen mit dem höherrangigen Forststraßennetz und sie ermöglicht eine reibungslose und nachhaltige Waldbewirtschaftung über die gesamte Umtriebszeit eines Bestandes. Sämtliche Eingriffe, einschließlich aller Holzerntemaßnahmen, sind bei fehlendem und technisch nicht einwandfrei angelegtem Feinerschließungsnetz gar nicht oder

nur eingeschränkt durchführbar. Eine flächige Befahrung ist in Folge der Erhaltung der Produktionskraft des Waldbodens und daher im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung zu vermeiden. Die Ausprägung und Gestaltung der Feinerschließung ist auch unweigerlich mit der Entwicklung der zur Verfügung stehenden Erntetechnologie verbunden. Bei der Anlage der Feinerschließung gilt es (1) die rechtlichen Rahmenbedingungen, (2) die Geländegegebenheiten und (3) die zur Verfügung stehende Holzernetechnologie zu beachten.

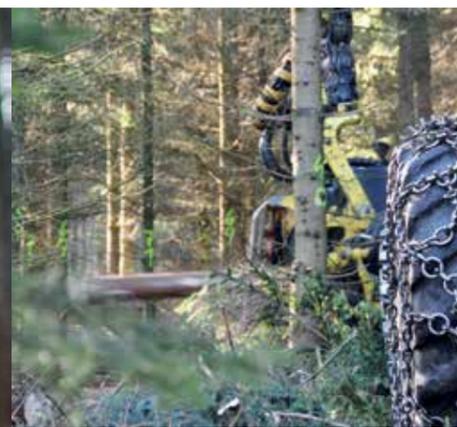
Einbindung der Rückegasse

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Rückegassen in der Falllinie anzulegen, da Traktoren und Forstmaschinen seitlich einen niedrigeren Kippwinkel aufweisen. Je nach Geländegegebenheit stellt die Einbindung in das

höherrangige Erschließungsnetz eine Herausforderung dar. Trotz hoher Bodenfreiheit, abgeschrägten Unterböden (Böschungswinkel) und sehr guten Steigfähigkeiten kann die fehlende Einbindung in bestehende Forststraßen gerade im steilen Gelände sehr schnell ein Problem darstellen. Hierbei können gerade die bestehenden Straßenböschungen für die vollmechanisierte Holzernete sehr schnell zum unüberbrückbaren Hindernis werden. Nicht zu vergessen ist auch die Lage des Holzpolters an der Forststraße.

Abstand der Rückegassen

Der Rückegassenabstand orientiert sich am eingesetzten Arbeitssystem und den Maschinen. In der vollmechanisierten Ernte (Harvester und Forwarder) geht man meist von der Kranreichweite eingesetzter Maschinen aus.



Beim Platzbedarf für die Erntemaschine ist auch auf ausreichend Abstand zum verbleibenden Bestand zu achten.

Die Reichweite und somit Eingriffsbreite des Harvesters gibt hier bei flächigem Eingriff einen möglichen Abstand der Rückegassen vor. Ein Großteil der am Markt angebotenen Erntemaschinen für die vollmechanisierte Holzernete hat im Schnitt eine Reichweite des Auslegers von 10 m. Daraus ergibt sich die aktuelle Empfehlung von 20 m als Rückegassenabstand. Wird dieser Abstand erhöht, so bedarf es zusätzlicher Manipulation im Zuge der Ernte oder der nicht erreichbare Bereich bleibt im Zuge von Durchforstungen unbehandelt. Bei seilgestützten Maschinen sollte man aufgrund der reduzierten Standsicherheit in steilerem Gelände die reduzierte seitliche Eingriffsbreite beachten. Hier kann aufgrund der Geländeneigung die technisch mögliche Gesamtreichweite der Maschine nicht mehr in vollem Umfang ausgeschöpft werden. Beim Einsatz von

Traktor-Krananhängern sollte die Rückegasse keine Querneigung aufweisen.

Breite von Rückegassen

Die Rückegassenbreite für die Befahrung mit Maschinen wird bereits beim Anlegen und Markieren oft unterschätzt. Hier gilt es, unbedingt den für Maschinen und Maschinen notwendigen Aktionsraum für eine reibungslose und pflegliche Arbeit sicherzustellen. Hierzu kommt man mit Hilfe von Herstellerangaben sehr schnell zu greifbaren Dimensionen. Schon in der mittleren Größenklasse von internationalen Herstellern sind Breiten für Harvester und Forwarder ab 2,7 m je nach Bereifung und Fahrwerk zu berücksichtigen. Mit steigender Kapazität der Zuladung, Anzahl an Achsen und breiterer Bereifung erhöht sich die Maschinenbreite aufgrund der notwendigen Standsicherheit auf bis zu knapp 3 m. Selbst ein Traktorkranhänger in der mittleren Gewichtsklasse weist bereits eine Breite von 2,6 m auf. Die angeführten Abmessungen beinhalten noch keine Sonderausrüstungen wie Bogiebänder oder gar verbreiterbare Rungenkörbe. Für die endgültige Breite ist auf Empfehlung der Literatur zusätzlich ein Puffer von mindestens 1 – 2 m hinzuzufügen. Dies entspricht bei einer Maschinenbreite von 2,9 m einer endgültigen Rückegassenbreite von mindestens 4 m. Bei einem Durchforstungseingriff bleiben dem Maschinenführer für das Manövrieren der Erntemaschine durch den Bestand damit nur mehr 50 – 60 cm links und rechts zu den angrenzenden, verbleibenden Bäumen.

Der Rückeweg

Im Gegensatz zur Rückegasse dient der Rückeweg für die Aufschließung der Waldparzellen quer zur Hangneigung und Befahrung durch bodengestützte Erntetechnik. Die Anlage von Rückewegen ist je nach Gelände auch mit Erdbewegungen verbunden. Rückewege haben permanenten Charakter. Im Zuge der Planung wird empfohlen, die zuständigen Behörden einzubinden, um abzuklären, ob die Anlage anmelde- oder bewilligungspflichtig nach dem Forstgesetz ist. Je nach Bundesland gibt es hier unterschiedliche Anlaufstellen für eine

fachliche Beratung.

Rückewege weisen keine zusätzliche Befestigung auf, werden mit Längsneigungen von mindestens 2 % und maximal 25 % und mit Fahrbahnbreiten von ca. 3,5 m errichtet. Sie sind nicht für den LKW-Verkehr ausgelegt und ausschließlich saisonal und witterungsbedingt befahrbar. Die Planung sollte eine entsprechende Wasserableitung, den Anschluss an das höherrangige Forststraßennetz, dessen Einbindung und die abgehenden Rückegassen miteinbeziehen. Wennmöglichkeiten am Ende und mögliche Holzlagerplätze sollten im Zuge der Errichtung unbedingt berücksichtigt werden.

Verwendete Literatur

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald (2018): Das Gütezeichen ZÖFU. Holzernte – Holzrückung – Waldverjüngung – Waldpflege – Forstschutz.

Gruber, P.; Huber, Ch.; Kanzian, Ch.; Holzleitner, F.; Stampfer, K. (2019): Traktor-Krananhänger. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Nemestóthy, N.; Tartarotti, Ch.; Pfeiffer, G.; Stöcher, H. (2015): Harvester und Forwarder in der Holzernte. Planung, Organisation, Methodische Arbeit. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Nemestóthy, N. (2017): Holzernte im Schleppergelände. Arbeitsgestaltung 1 & Planung 2. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Sperrer, S. (2019): Holzernte im Schleppergelände. Organisation 3. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Waas, S. (2017): LWF-Merkblatt Nr. 38. Feinerschließung – Rückegassen und Rückewege. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

Kontakt

Franz Holzleitner, Christian Kanzian & Thomas Holzfeind
Institut für Forsttechnik
Universität für Bodenkultur Wien



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Die Corona-Pandemie belastet die globale Konjunktur massiv. Das tatsächliche Ausmaß des Wirtschaftsabschwunges wird auch in Österreich von der Dauer der Beschränkungen im Wirtschaftsleben abhängen.

Der Einbruch der Schnittholzexporte, insbesondere nach Italien trifft die österreichische Forst- und Holzwirtschaft enorm. Der Inlandsabsatz dürfte weit weniger betroffen sein, weil versucht wurde die Bauwirtschaft am Laufen zu halten. Einzelne, rein nach Italien orientierte Sägewerke haben ihre Produktion vorübergehend gänzlich eingestellt, größere Betriebe haben

ihren Einschnitt um 30 - 50 % reduziert. Daher ist nicht nur die Nachfrage nach österreichischem Nadelständerholz abrupt eingebrochen, sondern auch der Abtransport bereits erzeugten Rundholzes vorübergehend fast gänzlich zum Erliegen gekommen. Die Forstwirtschaft muss darauf mit einer raschen Drosselung des Einschlages reagieren. Dennoch steigen aufgrund der notwendigen Schadholzaufarbeitung die Waldlager weiter an. Der Holzabtransport wird sich in einigen Regionen bis in den Sommer hinein erstrecken. Alternativ werden daher vor allem von Waldverbänden in Kooperation mit der Industrie Nasslager aufgebaut. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit ist zudem bereits ab Mitte Mai mit einem massenhaften Anstieg von Borkenkäfer befallenen Holz zu rechnen. Der Ständerholzpreis ist in den vergangenen Wochen wieder gefallen und steht weiterhin unter Druck. Bei Neuverträgen agiert die Sägewerkeindustrie in puncto Preisabschlüssen sehr zurückhaltend.

Am Ende der Laubholzsaison kann zusammenfassend gesagt werden, dass Eiche wieder die Top-Baumart war. Seit mehreren Jahren herrscht eine ungebrochen rege Nachfrage bei attraktiven Preisen vor. Alle anderen Laubholzarten waren nur in besten Qualitäten zu attraktiven Preisen gefragt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Die Abnahme erfolgt streng kontingentiert zu unattraktiven Preisen. Der geringere Einschnitt der Säge und dementsprechend geringerer Anfall an Sägenebenprodukten lässt auf eine leichte Nachfragebelebung für Faserholz hoffen. Rotbuchenfaserholz ist zu teilweise reduzierten Preisen absetzbar.

Am Energieholzmarkt gibt es auch aufgrund des seit langem anhaltenden Faserholzüberangebotes keine Entlastung. Mengen außerhalb von Langfristverträgen können nicht abgesetzt werden, die Lagerkapazitäten sind erschöpft.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die internationale Wirtschaft wird in einer bisher nicht vorhandenen Weise vom Corona-Virus und dem damit verbundenen Shutdown beeinflusst.

Die Bauwirtschaft ist noch nicht so massiv betroffen wie andere Branchen, aber auch hier sinken die Zukunftsprognosen. Dennoch gehen Wirtschaftsexperten derzeit davon aus, dass das Baugewerbe auch in diesem Jahr ein leichtes Wachstum erwirtschaften kann.

Von den aktuellen Rahmenbedingungen wird auch die Holzwirtschaft negativ beeinflusst. Viele Unternehmen haben ihre

Produktion gekürzt. Insgesamt herrscht eine große Unsicherheit in der Branche, was erhebliche Auswirkungen auf den Waldbesitz hat. Neben erneuten Preisrücknahmen werden vielfach kaum längerfristige Abnahmevereinbarungen getroffen. Die Anfuhr in die Werke erfolgt oftmals nur zögerlich, so dass insbesondere in den Regionen, die von den diesjährigen Winterstürmen betroffen sind, es zu erhöhten Wald- und Zwischenlagern kommt. Aus Waldschutzgründen wurden in Südbayern erste Nasslager aktiviert.

Gleichzeitig hat aufgrund der warmen und trockenen Witterung der Käferflug frühzeitig eingesetzt. Von Frischholzeinschlägen wird derzeit dringend abgeraten. Auch geplante Pflegeeingriffe sollten nach Möglichkeit zurückgestellt werden.

Schäden aus den Stürmen sowie Käferbäume sind konsequent aufzuarbeiten und zwischenzulagern bzw. waldschutzwirksam zu behandeln. Im augenblicklich schwierigen Marktumfeld wird



Kleiner Arbersee (Bayern)

Foto: pixabay

es eine große Herausforderung für den Waldbesitz, den notwendigen Waldschutz umzusetzen.

Die Kommentare wurden im originalen Wortlaut übernommen.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im heurigen Jahr sind die schlechtesten seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Es ist zu befürchten, dass die Krise in der Industrie, auch wenn sich der gesellschaftliche Alltag langsam wieder normalisiert, ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, was natürlich seinen Niederschlag auch in der Plattenindustrie findet. Die Rohstoffversorgung mit Spänen und vor allem mit Rundholz ist aktuell sehr gut, die Lager sind gefüllt. Auf den Märkten herrscht massive Unruhe, Möbelhäuser waren lange geschlossen, somit sind deren Lager voll. Das hat Auswirkungen auf die Absatzsituation und in weiterer Folge auch auf die Rohstoffnachfrage. Durch Wartungen und zunehmende Auslastungsschwierigkeiten ist die Aufnahme der vereinbarten Vertragsmenge für das zweite Quartal bereits ein Kraftakt; Mehrmengen sind nicht zu platzieren. Inländische Lieferanten werden bevorzugt, die Forstwirtschaft ist angehalten, möglichst frühzeitig gesicherte Mengen für

das dritte Quartal zu melden. Längerfristige seriöse Prognosen sind im Augenblick unmöglich, das zwingt zu einer Produktion auf Sicht. Ungeachtet dieser prekären Marktbedingungen nimmt die Plattenindustrie ihre Rolle als zuverlässiger Abnahmepartner für die Forstwirtschaft wahr.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Ohne weiteren Ausbau der Anlagenkapazität im Strom- Wärme, Gas- und Kraftstoffbereich droht der Biomasseabsatz bis 2030 um mehr als 3 Millionen Festmeter einzubrechen. Der Grund für den reduzierten Brennstoffeinsatz sind immer wärmere Winter, die bessere Dämmung der Häuser und die Modernisierung des bestehenden Anlagenparks. Gemeinsam mit der Forstwirtschaft haben wir daher ein Sofortmaßnahmenpaket vorgelegt, das die Zwischenlagerung und Verwertung von mehreren Millionen Festmetern niederwertigem Schadholz ermöglichen würde. Mit dem

vorliegenden Paket könnte dem Einbruch beim Biomasse-Absatz gegengesteuert, mehr als 25.000 Arbeitsplätze in der Branche gesichert und die CO₂-Emissionen um 3 Mio. Tonnen gesenkt werden. Im Detail sieht das Paket den Erhalt der bestehenden Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung, den Abbau der Warteschlange und den Ausbau der KWK-Anlagen auf Basis fester Biomasse auf 3 TWH vor. Im Wärmemarkt wird die rasche Umsetzung der Maßnahme „Raus aus dem Öl“ und die Aufstockung der Investitionsförderungen für Nahwärmanlagen und Prozesswärme gefordert. Erste Reallabore für die Erzeugung von Holzgas und HolzdieSEL sollen rasch realisiert und Lagerkapazitäten für niederwertige Biomasse aufgebaut werden.



Säge

Mag. Herbert JÜBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägewerkeindustrie

Drastische Reduktion in unseren wichtigsten Exportmärkten führte bis zu 50 % Produktionskürzungen in nur wenigen Wochen

Nach Rekordrückgängen im März und April 2020, verspricht der Mai 2020 langsam wieder eine Verbesserung. Nach dem notwendig gewordenen schnellsten Anlieferungsstopp der Geschichte der 2. Republik, waren alle in der Holzbranche überrascht. Nach massiven Produktionsrücknahmen Ende März und den ganzen April hindurch, wurde in Österreich letztlich in diesem Zeitraum bis zu 50 % weniger produziert – Priorität hatte auch der Schutz unserer 1.000en MitarbeiterInnen.

Italien, Spanien und Frankreich machen rund 50 % unseres Exportmarktes aus. Dort ist ein geordneter Ablauf, wie vor der Corona-Krise noch nicht die Realität; dennoch die ersten positiven Signale sind gegeben. Der Baustellenstopp hat am heimischen Markt zu großer Verunsicherung geführt. Der deutsche Markt hatte bessere Nachfragewerte, da dort auch viele Baustellen geöffnet blieben. England befindet sich noch in einer wirtschaftlichen Schockstarre. Asien und Fernost laufen wieder langsam an und die USA muss die Wirtschaft im Wahlkampfjahr wieder rasch hochfahren.

Im Mai besteht wieder Hoffnung auf etwas verbesserte Nachfrage. Dennoch bleibt die Produktionsauslastung für deutlich längere Zeit hinter den Möglichkeiten und

bedingt zum Teil auch eine Verlängerung der Krisenmaßnahmen bis ins Q3 2020. Gerade auf weltweit gehemmten und entsprechend umkämpften Absatzmärkten wird die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzindustrie gefordert sein.

Die Holzindustrie weiß - trotz massiver Einschränkungen auf der Absatzseite - auch um akute Problemstellungen aufseiten der heimischen Forstwirtschaft. Die Holzindustrie ist sich Ihrer Verantwortung bewusst und nimmt im Mai wieder verstärkt Rundholz auf, auch um den Rückstau im heimischen Wald abzubauen. Die Sägewerkeindustrie mit Ihren zahlreichen Weiterverarbeitungsbereichen benötigt weiter kontinuierlich Mengen Rohstoff und kann die ersten positiven Signale in der Krise an die Forstwirtschaft weitergeben. Viele Anstrengungen werden unternommen um insbesondere mit Fokus auf bewährte Stammlieferantenbeziehungen größtmögliche Rundholzmengen abzunehmen bzw. zu puffern. Konkrete Abnahmeerfordernisse sollten direkt an die jeweiligen Stammkunden kommuniziert werden.

Schulterschluss von Branche und Politik

In den vergangenen Wochen bemüht sich der Fachverband und Vertreter der Holzindustrie um eine stärkere



Foto: Waldverband Steiermark

Zusammenarbeit der Wertschöpfungskette in Zeiten von Corona und drohenden massiven Klimaschädigungen im Wald. In einem Manifest wurde hierzu ein nationaler Schulterschluss festgehalten und zeitgleich entsprechende Sofortmaßnahmen an die Politik gerichtet. Dazu zählen geeignete Rahmenbedingungen und Förderungen im Bereich Transport & Logistik, der Ausbau von Nasslagern sowie ein Fonds zur Rettung des Waldes.



Slowenien – Forstwirtschaft „nach Plan“

Fotos (5): Dipl.-Ing. Marian Tomažej

Die Wertholzsubmission 2020: Auf einer Fläche von ca. 6 Hektar waren knapp 7.000 Festmeter Holz ausgestellt – eine „aufgelegte Partie“...

„Hodil po gozdu sem“ - so lautet der Titel eines bekannten Walzers von Slavko Avsenik. Im Lied wird ein morgendlicher Spaziergang durch den Wald besungen. „Wer deine Schönheit erkennt, wird dich auf ewig lieben“, so der Abschluss des Liedes. Mit einem Besuch beim Nachbarn Slowenien, wollen wir mehr über die Forstwirtschaft unseres Nachbarlandes erfahren.

WENN wir uns auf der romantischen Welle diese Liedes weiterbewegen, beginnt unser Spaziergang im Gebiet Kočevje, das sich südöstlich von Ljubljana/Laibach befindet. Die Waldausstattung in dieser Region beträgt vielerorts über 90 % und dort gibt es auch die größten Urwaldbestände in Mitteleuropa. Um den wertvollen Rohstoff Holz in diesem walddreichen Gebiet leichter zu nutzen, wurde im Jahr 1894 ein Sägewerk buchstäblich mitten im Wald erbaut. Für damalige Verhältnisse ein Großsägewerk, das mit Dampfkraft betrieben wurde und in welchem 250 Arbeiter einen Einschnitt von 40.000 Festmetern bewältigten. Die Holzlieferung in das Werk erfolgte über Schmalspurbahnen mit einer Gesamtlänge von ca. 35 Kilometern. Das Werk stellte 1932 den Betrieb ein.

In der Gegenwart angekommen, sind

Sägewerke in Slowenien eher Mangelware. Der Großteil des Holzes wird unbearbeitet ins Ausland transportiert. Die größten Abnehmer für Fichtenholz sind Sägewerke in Kärnten. Das Laubholz geht zu einem Großteil unbearbeitet nach Italien.

So könnte Slowenien, das von der Größe her dem Land Niederösterreich entspricht, doch einige Verarbeitungsbetriebe vertragen. Mit einer Bewaldung von 60,3 % zählt unser südlicher Nachbar nämlich, nach Schweden und Finnland, zu den walddreichsten Ländern Europas.

Dabei entfällt auf den Privatwald ein Anteil von 76 % mit einer durchschnittlichen Waldausstattung von 2,9 Hektar je Eigentümer. Beinahe zwei Drittel der Waldbesitzungen sind kleiner als 1 Hektar. Diese ohnehin schon kleinstrukturierte Forstwirtschaft wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bei der Erbfolge

noch weiter verkleinert und ist eine besondere Herausforderung für die Forstberatung. Im Durchschnitt betreut der einzelne Förster ein Gebiet von 3.000 Hektar. Vor allem bei dringenden Forstschutzmaßnahmen oder nach Kalamitäten verstreicht durch die aufwändige Suche nach den Waldbesitzern viel Zeit.

Bewirtschaftung nach Plan

Eine Besonderheit ist die flächendeckende Waldwirtschaftsplanung, die auf die Zeit der Monarchie zurückgeht. In dieser Zeit erfolgte auch die aufwändige Wiederbewaldung des Karstgebietes. Als die Küstenstädte wuchsen und der Schiffsbau florierte, wurden die Wälder im Karst stark übernutzt. Eine Reihe von schwerwiegenden Folgen, allen voran die Bodenerosion, wurden in Gang gesetzt. Die Wiederbewaldung stellte sich als

wahre Sisyphusarbeit heraus. Die Ausfälle waren enorm, die Kosten hoch und der Lerneffekt ein nachhaltiger. So wird heute noch im ganzen Land laut Plan gearbeitet. Der Bauer beantragt sämtliche Maßnahmen und gemeinsam mit dem Förster werden die Bäume ausgezeigt. Das passiert sowohl bei Durchforstungen als auch bei Endnutzungen. Selbst wenn Käferbäume geschlägert werden, werden die zu entnehmenden Bäume markiert und die Holzmasse im Plan festgehalten.

Der auf Grundlage der Waldwirtschaftsplanung errechnete jährliche Einschlag beträgt 4,9 Millionen Festmeter, von welchen 52 % auf Laubholz und 48 % auf Nadelholz entfallen.

Der tatsächliche Einschlag hinkte dem errechneten Hiebsatz lange Zeit weit hinterher. Er betrug im Jahr 1991 nur etwas mehr als 2 Millionen Festmeter. Seit damals ist dieser Wert aber stetig gestiegen und hat sich bis heute fast verdreifacht. Die Gründe dafür sind mehrere Sturmergebnisse und vor allem der durch Eisanhang bewirkte „Eisbruch“ im Jahr 2014. Der Borkenkäfer hat seit damals sehr stark zugelegt. So wurden 2019 knapp 6 Millionen Festmeter Holz, davon etwa die Hälfte Käferholz, geschlägert.

Baumartenvielfalt

Der Fichtenanteil liegt, wie der Anteil an Buche, bei rund einem Drittel.

Der Rest entfällt auf eine breite Palette von Laubhölzern, sowie in geringem Ausmaß auf Kiefer, Tanne und Lärche. Diese große Vielfalt spiegelt die seit 14 Jahren stattfindende Wertholzsubmission wider. Heuer fand man am Submissionsplatz 42 verschiedene Baumarten - in Summe eine Holzmenge von knapp 7.000 Festmetern. Immerhin stammten 20 der 42 Holzeinkäufer aus Slowenien, aber ein Großteil der gekauften Stämme landet vermutlich im Ausland. Auch die beiden heurigen Rekordstämme (beide über 29.000 € je Stamm), die von einem Deutschen und einem Italiener gekauft wurden, bleiben nicht in Slowenien.

In Anbetracht der riesigen Holzmenge bei der Submission sprach der Direktor des Zavod za gozdove von einem wahren Festival des Holzes und fügte hinzu: „Jene Baumarten, die von den Käufern am meisten gefragt sind, sind auch vom Wild heiß begehrt.“ Am Ende unseres Spaziergangs wären wir damit bei den auch für uns wohlbekannten Herausforderungen angelangt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Marian Tomažej
LK Kärnten
Tel.: 0463/5850-1284
Fax: 0463/5850-91284
E-Mail: marian.tomazej@lk-kaernten.at



Der heurige Rekordstamm überholte den bisherigen "Platzhirschen" aus dem Kärntner Lavanttal.



Der sehr hohe Schädigungsgrad durch den Eisanhang in der Umgebung um Postojna hatte einen drastischen Anstieg des Käferholzes zur Folge.



Bei einer Exkursion der Landwirtschaftskammer Salzburg machten sich Bäuerinnen und Bauern selbst ein Bild von der Waldwirtschaft in Slowenien.



Auf der Pokljuka dominiert die Fichte. Gesamt ist auch die Buche stark vertreten.



Die Jagd im Wandel der Zeit

Gerade noch vor den am nächsten Tag beginnendem Lockdown angesichts der Corona – Krise fand die diesjährige Jägertagung in Aigen im Ennstal unter dem Titel: „Die Jagd im Wandel – globale Probleme und lokale Lösungen“ statt.

FRANZ MAYR-MELNHOF-SAURAU

Der einhellige Tenor aller Vortragenden lautete: Die Jagd ist vom gesellschaftlichen Wandel immer mitbetroffen und kann nicht stagnieren wie ein Relikt aus längst vergangener Zeit. Im Gegenteil: Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist das Wissen und die Kompetenz der Jagd in Bezug auf die Wildlebensräume unverzichtbar.

Der Jäger als Naturraummanager

Gleich zu Beginn hat Roman Leitner, Präsident von Jagd Österreich ein-drucksvoll darauf hingewiesen, dass es aufgrund des schwindenden Lebensraumes eine Allianz aller primärer Landbewirtschaftler braucht, um Räume zu definieren, in denen Wildtiere ganzjährige Rückzugsräume finden – das ist und wird eine große Aufgabe für die Jägerschaft sein. Die Jagd muss sich aufgrund

ihrer Naturkompetenz als Naturraummanager viel mehr in den Vordergrund bringen.

Artenrückgang beim Niederwild

Dringende Betätigungsfelder zeigte auch Klaus Hackländer angesichts des besorgniserregenden Artenrückganges auf: Besonders im Bereich des Niederwildes, wo sich der zahlenmäßig schon geschwächte Bestand mit eingeschränktem Nahrungsangebot, schwindenden Lebensräumen und auch noch mit dem zunehmenden Druck der Beutegreifer auf den verbleibenden Flächen zurecht-kommen muß – auch hier ist die Jagd mit ihrer Kompetenz für Lebensräume gefordert.

Gleichzeitig muss es die Jagd besser schaffen, der Allgemeinheit ihr Tun, das gelebten Artenschutz bedeutet, in wenigen Sätzen zu erklären. Die Natur ist komplex, dafür muss die nichtjagende Gesellschaft sensibilisiert werden,

um nicht auf einfache Erklärungen hereinzufallen.

Herausforderung Klimawandel

Marc Olefs versuchte in seinem Vortrag dringenden Handlungsbedarf aufzuzeigen, ohne angesichts der großen Aufgaben in Resignation zu verfallen: Der Mensch, der zum Klimamacher geworden ist und dieser Erde schon einen ganz starken Stempel aufgedrückt hat, darf nicht resignieren und in die „Jetzt ist eh schon alles egal“-Stimmung verfallen. Es ist nie zu spät, jede Senkung der Emissionen macht einen Unterschied, denn das Ausmaß dieser Klimarisiken kann durch menschliches Handeln massiv reduziert werden.

Raumplanung und Wildlebensräume

Die Wirkung der Raumplanung auf unsere Wildlebensräume zeigte Gernot

Bild oben: Die Weidgerechtigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Jagdkultur. Foto: Poinsett
Bild unten: Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau konnte ein interessiertes Publikum zur diesjährigen Jägertagung begrüßen.

Foto: Steir. Jägerschaft

Weidgerechtigkeit als Verpflichtung

Andere Aspekte beleuchtete Freydis Burgstaller-Gradenegger: Weidgerechtigkeit als Verpflichtung für die Jägerschaft, die immer vor dem Hintergrund des jeweiligen Zeitgeistes zu sehen ist. Gleichzeitig erschweren die Vielschichtigkeit und die Wandelbarkeit die Definition des Begriffes. Es stellt sich die Frage, ob der Begriff der Weidgerechtigkeit ausreichend verankert ist oder ob es hier mehr braucht.

Mikroräumplanung auf Revierebene

Einen Blick auf die Notwendigkeit eines Wandels im Handeln eröffnete Johann Bleimauer: Vor dem Hintergrund einer um die Wettbewerbsfähigkeit ringenden Landwirtschaft entstehen ausgereäumte Landschaften. Erhöhtes Verkehrsaufkommen stört die Wanderungen vieler Arten und führt zu Verlusten. Die Fragmentierung der Landschaft führt zur Verinselung von Populationen. Die verbleibenden Rest-Lebensräume stehen zusätzlich zu all den aufgezählten Faktoren unter Druck durch Prädation und Beunruhigung. Dem versucht er mit Mikroräumplanung auf Revierebene entgegenzuwirken. Neue Prioritätensetzung, die Konzentration auf Kern-Lebensraumzonen, in welchen die konsequente Raubwildbejagung und die Vermeidung von Beunruhigung als unverzichtbare Faktoren in einer Niederwildhege NEU stattfinden müssen.

Jagd und Infrastruktur

Bezirksjägermeister Hannes Fraiss beschäftigte sich mit der Beeinflussung der Wildlebensräume durch menschliche Infrastrukturprojekte wie Straßenbau und Schiene, Windkraft, Tourismus Schipprojekte und den Sommertourismus und den Störreaktionen der unterschiedlichen Wildarten. Besonders beleuchtete er die Auswirkungen der Windkraft auf Raufußhühner-Lebensräume, wo großteils fehlende Daten die wahren Auswirkungen verwässern.

Jagdliche Aus- und Weiterbildung

Die Notwendigkeit des Wandels im Bereich der Aus- und Weiterbildung der Jägerinnen und Jäger zeigte sich deutlich

im Vortrag des leider erkrankten Roman Bunyaj: Diese Kernaufgabe der Landesjagdverbände braucht eine Qualitätssicherung und eine zeitgemäße Aufbereitung. Attraktive Weiterbildungsveranstaltungen bringen Zeitgeist in die jagdliche Weiterbildung!

Jagd im gesellschaftlichen Wandel

Mit einer Entwicklung, die der gesellschaftliche Wandel mit sich gebracht hat beschäftigte sich Christine Fischer. Die Digital Age Gap ist dadurch bedingt, dass nur 15 % der Jägerinnen und Jäger als Digital Natives bezeichnet werden können, das heißt, von klein auf mit den modernen Medien vertraut sind. 85 % der Jägerschaft sind sogenannte Digital Immigrants sind. Dieser Umstand gibt einer kleinen Gruppe einen großen Einfluss auf die Darstellung der Jagd in den sozialen Netzwerken. Die ungebremste Flut von Erlegerfotos verstärkt ein völlig falsches Bild der Jagd; ein sensibler Umgang mit jagdlichen Inhalten im Netz ist dringend notwendig. Anhand der Initiative des DJV zeigte sie auf, wie vielschichtig diesem Problem begegnet werden muss und wie weit voraus auf diesem Weg NGO's bereits sind. Die Referentin ortete aber auch Chancen für die Jagd auf diesem Gebiet: Jagd richtig erzählt mit glaubwürdigen und bildgewaltigen Geschichten kann zeigen, dass wir Jäger hochaktuell sind in dem, was wir tun: Biodiversität, Naturschutz, Produktion eines hochwertigen Lebensmittels – all das gilt es gezielt in den Mittelpunkt zu rücken.

Zusammenfassung und Ausblick

Viele und vielschichtige Herausforderungen fordern von uns einen ständigen Wandel, ohne unsere Identität aufzugeben. Für eine enkelfitte Zukunft lohnt es sich, diesen Wandel voranzutreiben. Unsere Jagd, wie wir sie leben, ist nicht von gestern. Treiben wir den notwendigen Wandel voran, damit wir auch morgen noch das leben können, was uns Freude bereitet!

Ein Bericht über die Jägertagung 2020 von Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau



Richtiges Aufstellen der Absperrtafel „Befristetes forstliches Sperrgebiet“ – zum Schutz der Erholungssuchenden und der Waldbesitzer.

Wann haftet der Waldeigentümer?

Fotos (2): LK NO/Forstabteilung

Der Wald steht im Fokus von vielen unterschiedlichen Interessensgruppen. Erholungssuchende, Freizeitsportler, Jäger, aber vor allem die Bewirtschafter und Eigentümer nutzen den Wald zu ihren Zwecken. Was passiert, wenn was passiert? Wann haftet der Waldeigentümer für Schäden, die an Menschen und Sachen entstanden sind?

MAG. THERES GRUBER, LK NÖ

Für die Haftungsfrage ist entscheidend, wo das Schadensereignis stattgefunden hat. Abseits von öffentlichen Straßen und Wegen hat jeder selbst auf alle ihm durch den Wald drohenden Gefahren zu achten.

Abseits von öffentlichen Straßen und Wegen

Den Waldeigentümer und dessen Leute trifft keine Pflicht zur Abwendung der Gefahr von Schäden, die abseits von öffentlichen Straßen und Wegen durch den Zustand des Waldes entstehen könnten. Das heißt, dass der Waldeigentümer nicht verpflichtet ist, morsche Bäume oder „Stolperfallen“ wie herumliegende Äste, Wurzeln, Steine etc. zu entfernen. Das Haftungsprivileg des § 176 Abs. 2 ForstG befreit den Waldeigentümer nicht nur von der Pflicht zur Abwehr solcher Schäden abseits von öffentlichen Straßen und Wegen, die sich im Wald ereignen, sondern

allgemein solcher Schäden, die durch den Zustand des Waldes entstehen könnten. Einen Waldeigentümer, dessen morscher Baum auf ein benachbartes Grundstück gestürzt ist, trifft nach Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes (Geschäftszahl 9 Ob 7/18x, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) keine Haftung. Da der Schaden auf einem benachbarten Grundstück entstanden ist und nicht auf einer öffentlichen Straße oder einem öffentlichen Weg, war die Haftung des Waldeigentümers in diesem Fall auszuschließen. Selbstgeschaffene Gefahrenquellen wie eine Grube, ein Stacheldrahtzaun oder dergleichen sind jedoch sehr wohl zu entfernen oder entsprechend abzusichern.

Wegehalterhaftung

Auf Forststraßen trifft den Waldeigentümer und sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen die Wegehalterhaftung des § 1319a ABGB. Für sonstige Wege im Wald haftet man als Wegehalter

nur dann, wenn sie der Waldeigentümer durch eine entsprechende Kennzeichnung der Benützung durch die Allgemeinheit ausdrücklich gewidmet hat. Für den Zustand von Wegen, die nicht der allgemeinen Benützung gewidmet sind, trifft den Waldeigentümer daher keine Verkehrssicherungspflicht und Haftung. Für von Wanderern ausgetretene sichtbare Trampelpfade im Wald haftet der Waldeigentümer daher nur, wenn er diese Pfade durch eine entsprechende Wegmarkierung in der Natur der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat. Für nicht markierte Rückewege gilt ebenfalls diese Haftungsbefreiung.

Der Halter eines Weges haftet für Schäden, die durch den mangelhaften Zustand des Weges entstanden sind, sofern der mangelhafte Zustand durch den Halter oder einem seiner Leute grob fahrlässig oder vorsätzlich verschuldet wurde. Halter eines Weges ist derjenige, der sowohl die Kosten für die Erhaltung und Errichtung des Weges trägt, als auch die konkrete Verfügungsmacht über den Weg hat und

Erhaltungsmaßnahmen setzen kann. Eigentum alleine ist nicht ausschlaggebend. Ob ein Weg mangelhaft ist, richtet sich nach dem konkreten Widmungszweck des Weges. Eine Forststraße dient der Bringung und dem wirtschaftlichen Verkehr innerhalb des Waldes und muss daher für die verkehrssichere Befahrbarkeit durch Kraftfahrzeuge zum Zweck der forstlichen Bringung geeignet sein und eine angemessene Verkehrssicherheit für Fußgänger gewährleisten, die eine Forststraße rechtmäßig benutzen dürfen. Das bedeutet unter anderem, dass selbst wenn eine Forststraße zur Benützung für Mountainbiker freigegeben wurde, diese nicht dieselben Sicherheitsvoraussetzungen wie ein gewöhnlicher Radweg erfüllen muss.

Wird ein Schaden auf Wegen durch den Zustand des danebenliegenden Waldes verursacht, zum Beispiel durch das Umstürzen eines morschen Baums auf den Weg, so haften auch dafür der Waldeigentümer und sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen. Allerdings keinesfalls strenger als der Wegehalter.

Keine Haftung bei unerlaubter Benützung

Tritt bei der unerlaubten Benützung eines Weges durch dessen mangelhaften Zustand ein Schaden ein und war dem Geschädigten das Verbot der Benützung entweder nach der Art des Weges oder durch entsprechende Verbotstafeln, zum Beispiel Fahrverbotstafeln, durch eine Abschränkung oder sonstige

Absperrung erkennbar, besteht keine Haftung des Waldeigentümers. Für die Erkennbarkeit einer unerlaubten Benützung kommt es darauf an, ob dem Benutzer der Straße ersichtlich ist, dass er die Straße unbefugt, insbesondere widmungswidrig nutzt. Dies ist für jeden Fall gesondert zu beurteilen. Der Oberste Gerichtshof hat in einer Entscheidung (Geschäftszahl 4 Ob 200/12h, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) beispielsweise entschieden, dass ein Mountainbiker nicht drauf vertrauen darf, dass die von ihm benutzte Forststraße ein öffentlicher Weg sei, wenn er auf die ihm unbekannte Forststraße unter Umgehung eines Schrankens, Benutzung eines Fußwegs und Schieben des Rades über eine Waldlichtung gelangt ist.

Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung

Wird im Zusammenhang mit Arbeiten im Zuge der Waldbewirtschaftung ein an diesen nicht beteiligter Mensch verletzt oder eine ihm gehörige Sache beschädigt, so haftet der Waldeigentümer oder eine sonstige an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Person für den Ersatz des Schadens, sofern sie oder einer ihrer Leute den Schaden vorsätzlich oder grob fahrlässig verschuldet haben. Entsteht der Schaden auf einer gesperrten Fläche, so wird nur für Vorsatz gehaftet, weshalb eine gemäß Forstgesetz und Forstlicher Kennzeichnungsverordnung vorgenommene, ordnungsgemäße Kennzeichnung der gesperrten Flächen

besonders wichtig ist. Grob sorgfaltswidrig handelt man nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes (Geschäftszahl 1 Ob 130/18a, abrufbar unter <http://www.ris.bka.gv.at>) beispielsweise dann, wenn man es bei Holzschlägerungsarbeiten unterlässt, auf einem markierten Wanderweg eine Warntafel aufzustellen, den Gefahrenbereich nicht zumindest durch einen Kontrollblick überwacht und auch den Warnruf unterlässt. Die Wanderin, die auf dem Weg unterwegs war und trotz lauter Sägegeräusche nicht stehenblieb, traf in diesem Fall keine Mitschuld dafür, dass sie vom fallenden Baumstamm schwer verletzt wurde.

Strafrechtliche Verantwortung

Abgesehen von der zivilrechtlichen Haftung als Wegehalter besteht auch noch eine strafrechtliche Verantwortung. Wird jemand verletzt, kommt es automatisch zu Ermittlungen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Strafraum beträgt bis zu drei Monate Freiheitsstrafe oder eine Geldstrafe von bis zu 180 Tagessätzen. Die strafrechtliche Verantwortung kann durch Vertrag nicht auf andere übertragen werden. Strafrechtliche Folgen sind auch nicht versicherbar.

Eingeschränkte Haftung durch § 176 ForstG

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Haftungsbestimmung des § 176 Forstgesetz für den Waldeigentümer eine durchaus günstige Regelung darstellt, da die Haftung gegenüber den allgemeinen schadenersatzrechtlichen Bestimmungen eingeschränkt ist. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, dass Forststraßen in einem widmungsgemäßen Zustand erhalten werden und Waldsperrern, zum Beispiel im Zuge von Waldarbeiten, ordnungsgemäß gekennzeichnet sind. Bei Wanderwegen, Reitwegen, Mountainbikestrecken, Loipen und anderen für den Tourismus freigegebenen Wegen durch den Wald, sollten, wenn möglich, Vereinbarungen über die Wegerhaltung und eine Haftungsübernahme durch den jeweiligen Begünstigten, zum Beispiel Gemeinden, getroffen werden.



Bundesspartenobfrau Tourismus, Petra Nocker-Schwarzenbacher.

Foto: wildbild

Tourismus, Wald und Holz

Aktuell haben Hoteliere und Gastwirte wie viele andere Betriebe und Menschen herausfordernde Zeiten zu bewältigen. Über das Thema Nachhaltigkeit, Wald, Holz und Tourismus gab die Bundesspartenobfrau Tourismus, Petra Nocker-Schwarzenbacher, Chefin des Hotel Brückenwirt in St. Johann im Pongau, dem Waldverband aktuell einen Einblick.

„EINATMEN – Ausatmen“, so lautet der Slogan der aktuellen Salzburg Land Tourismus Werbelinie. Nach dem Wasser rücken seit letztem Jahr Wald und Holz und seine Wirkungen auf den Gast in den Fokus der Touristikwerbung für Salzburg. „Nachhaltigkeit ist zwar stark strapaziert, letztendlich geht es aber darum, diese zu leben und als Prinzip im Tourismus zu verankern. Das fängt bei der Generationen übergreifenden Entscheidungskultur an, da gibt es viele Gemeinsamkeiten mit den Waldbauern. Wir als Familienbetriebe haben hier sehr ähnliche Grundsätze“, sieht

Nocker-Schwarzenbacher Verbindungen. Der Trend im Tourismus geht hin zu mehr Regionalität und Nachhaltigkeit. Das betrifft Lebensmittel und Speisen genauso wie Erlebnisse und das Umfeld im Hotel. Dass dabei Wald und Holz eine zentrale Rolle spielen, ist in einem Alpenland wie Österreich zwar selbstverständlich, aber nicht immer bewusst. „Regionalität zu leben, heißt für mich auch Wertschätzung für die Arbeit des anderen entgegenzubringen und seine Produkte zu verwenden. Ob das die Produkte der Landwirtschaft sind oder der heimische Roh- und Werkstoff Holz. Die

„Regionale Wirtschaftskreisläufe bringen Stabilität und Versorgungssicherheit auch in Krisenzeiten.“

Petra Nocker-Schwarzenbacher

heimelige Atmosphäre in unseren Gaststuben und Hotelzimmern mit Holz ist nicht zu übertreffen. Diese gelebte Nachhaltigkeit ist auch mittlerweile ein echter Buchungsgrund zu unseren Gunsten. Wir sind stolz darauf, dass der Gast in Österreich in unsere regionale Kultur und Geschmackswelt eintauchen kann. Die schwere Arbeit im Wald und die langen Produktionszeiträume faszinieren die Spartenobfrau, die gerne Wanderungen durch den Wald macht. „Was bei der Erholung im Wald aber vielen Gästen und auch mir auffällt, dass Kahlschläge diese Idylle durchaus stören können, da besteht eine hohe Sensibilität, mit der Natur auch achtsam umzugehen.“

Regionale Wirtschaft fördern

Generell sieht Nocker-Schwarzenbacher beim Tourismus und in der Forst- und Holzwirtschaft Potenzial in der Vermarktung der eigenen Vorzüge. „Die Corona-Krise führt vielen Menschen vor Augen, dass regionale Wirtschaftskreisläufe Sinn machen und in Krisenzeiten Stabilität und Versorgungssicherheit bringen. Auch in einer globalen Welt ist regionale Identität sehr wichtig, das sollten wir nach der Krise besser herausarbeiten und präsentieren.“



Georg Kanz beim Pflanzen eines Patenbaums.

Foto: Stephan Plieschnig

Pinwald – ein Klimaprojekt mit Sinn

Immer mehr Menschen sehnen sich zurück zu einem Leben im Einklang mit der Natur. Insbesondere Stadtbewohner fahren gerne am Wochenende aufs Land um die gute Luft und das Grün zu genießen. Georg Kanz, Forstwirt aus Kärnten, pflanzt jedes Jahr viele Bäume in seinem Wald in der Nähe von Diex.

SO kam er auch mit zahlreichen Wochenendbesuchern in Kontakt, die sich sehr für die Waldarbeit und die Bäume interessierten. Oft die Frage, ob es nicht möglich wäre, einen Baum zu kaufen, damit man ein kleines Stückchen Natur sein Eigen nennen kann.

So entstand die Idee zu Pinwald, einem Projekt welches Menschen ermöglicht, sich einen Baum aus zwölf verschiedenen Baumarten auszusuchen, und eine Patenschaft für diesen Baum zu übernehmen.

Pflanzung

Klar war, dass der zukünftige Patenwald auf bisherigen Nichtwaldflächen angelegt werden sollte. Ziel war und ist es aus alten, nicht mehr verwendeten Weide- und Wiesenflächen artenreiche Naturinseln zu schaffen, wo Bäume alt werden können und den vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Zusätzlich werden Flächen in steilerer Lage durch den neuen Bewuchs vor Erosion und

Nährstoffaustragung geschützt.

An zwei Terminen im Jahr, einer im Frühling und einer im Herbst, werden die Bäume dann für die Paten in einem Pflanzverband von 5 x 5 Metern ge-



pflanzt, wobei nach Anmeldung auch eine Selbstpflanzung bzw. Mithilfe bei der Pflanzung möglich ist. Die zukünftige Flächengröße des Patenwaldes wird also rein durch die Anzahl an Paten bestimmt, da jeder Baum individuell für den Paten bestellt wird. Als Geschenk

erhalten die Baumpaten eine Urkunde mit Baumart und Baumnummer. Diese Nummer ist auch auf Pflöcken auf der Fläche verankert. Dadurch ist ein Auffinden seines Baums auf der Fläche möglich.

Baumarten bei Pinwald

Alle angebotenen Baumarten wurden schon an anderen Stellen des Hofes gepflanzt und haben ihre Eignung für die Höhenlage und anderen Standortsfaktoren bewiesen: Fichte, Weißtanne, Zirbe, Hainbuche, Lärche, Berg-Ahorn, Bergmammutbaum, Rot-Buche, Winterlinde, Vogelbeere, Europäische Eibe und Hängebirke.

Mehr als nur eine Idee

Schon früh war klar, dass Pinwald nur der Beginn eines neuen Gesamtkonzepts für den Hof werden soll.

In den nächsten Jahrzehnten soll aus dem gesamten Hof eine gesunde, extensiv genutzte Landschaft werden.

Die ersten Schritte dazu laufen bereits: Seit Jahren wird der zum Hof gehörende Wirtschaftswald von einer Fichtenmonokultur zu einem natürlichen Mischwald umgewandelt. Zu diesem Zweck werden jährlich hunderte Tannen, Buchen, Ahörner und andere Baumarten gepflanzt und gepflegt. Totholz darf, sofern der Käfer bereits ausgeflogen ist, stehen bleiben, eine Kraut- und Strauchschicht wird intensiv gefördert. Weiters sollen die Wiederherstellung von natürlichen Waldrändern, Magerwiesen und Feuchtgebieten forciert werden.

Pinwald hat das Ziel zum Weiterdenken anzuregen und Hofbesitzern eine Idee zu geben, neue Nischen für wirtschaftliche und trotzdem ökologisch wertvolle Einnahmemöglichkeiten zu finden.

Kontakt

www.pinwald.com
www.facebook.com/pinwald

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20
ProNaturShop ROITHER
200 Stk. Markierstäbe
jetzt auch in BLAU
€ 125,00 inkl. Ust. €-146,45 AKTION



Kalamitätsklausel

Juristen der LK Österreich und der WKÖ haben festgestellt, dass zahlreiche „Kalamitätsklauseln“ in Schlussbriefen dem „unternehmerischen Wohlverhalten“ entgegenwirken. Ziel muss sein, dass derzeit existierende Kalamitätsklauseln aus den Schlussbriefen gestrichen werden. Sollte der Geschäftspartner auf einer Kalamitätsklausel beharren, ist die im Rahmen der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) beschlossene Version in die Verträge aufzunehmen. Die von FHP im Oktober 2019 beschlossene Kalamitätsklausel lautet:

„Im Falle einer Kalamität, die innerhalb der Vertragslaufzeit zu einer erheblichen Marktbeeinflussung in Österreich führt, kann zwischen den Vertragspartnern die weitere Vorgehensweise betreffend mengen- und zeitmäßiger Erfüllung des noch nicht produzierten Rundholzes der bestehenden Verträge vereinbart werden.“



Prozess Holznutzung - Ausformung

Die im Rahmen der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) erarbeiteten Österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHU) sind Basis für jedes Holzgeschäft in Österreich. Der aktuelle Folder befasst sich speziell mit dem Thema der "Ausformung". Von der Notwendigkeit des Übermaßes, über die richtige Längenmessung sowie Ermittlung des Mittendurchmessers bis hin zu praktischen Ratschlägen für die Holzausformung. Der Folder gibt einen raschen Überblick über wichtige und wertbestimmende Eigenschaften, die der Waldbesitzer selbst beeinflussen kann. Online auf www.waldverband.at und bei den Waldverbänden.



60.000 Forstpflanzen konnten durch die PEFC Baumpflanzaktion in Kärnten, Niederösterreich (Waldviertel) und Salzburg aufgeforstet werden. Foto: PEFC Austria/Familie Hutter

Aufforstung trotz Corona-Krise

TROTZ Corona forcieren Österreichs WaldbesitzerInnen den Waldum- und aufbau. Sie pflanzen hohe Biodiversität mit zahlreichen Baumarten von Ahorn bis Zirbe für den klimafitten Wald der Zukunft. Heimische Waldflächen, die durch Windwürfe und Borkenkäfer-Kalamitäten geschädigt wurden, werden wieder bestückt.

PEFC Austria hat einige Familienbetriebe in Österreich unterstützt und bei der Wiederaufforstung begleitet. 60.000 Forstpflanzen wurden im Zuge der Wunschwald-Baumpflanzaktion in Kooperation mit BAUHAUS und LOGOCLIC

für den Wald der Zukunft in Niederösterreich, Salzburg und Kärnten dabei zur Verfügung gestellt.

Die Situation vor Ort ist neu. „Abstand halten!“ heißt es auch auf den Pflanzflächen. Dennoch lässt man sich den Spaß an der Arbeit, sichtlich nicht verderben.

Wir sagen Danke, an alle HeldInnen, die sich dieses Frühjahr trotz der Situation um dringend notwendige Wiederaufforstungs- und Waldhygienemaßnahmen gekümmert haben. Nachfolgende Generationen werden es euch danken! Das g'fällt dem Wald! Mehr Informationen zur Aktion unter www.pefc.at.

Terminverschiebung Österreichische Forsttagung

AUFGRUND der Corona-Restriktionen und den Aussagen der Bundesregierung, dass bis zum Sommer keine (Groß-)Veranstaltungen abgehalten werden dürfen, hat sich das Präsidium des Österreichischen Forstvereins in Abstimmung mit dem Kärntner Forstverein entschlossen, die Österreichische Forsttagung auf nächstes Jahr zu

verschieben.

Die Österreichische Forsttagung soll auch 2021 unverändert am Veranstaltungsort Taggenbrunn in Kärnten abgehalten werden, das Tagungsthema soll unverändert bleiben.

Der genaue Termin wird in Abstimmung durch die Gremien im Herbst bekannt gegeben.



Holz ist der bedeutendste Rohstoff und erneuerbarer Energieträger in Europa. Foto: Foto Arthur

Schmiedtbauer: Fakten statt Ideologie

Immer mehr "Nichtwaldexperten" meinen zu wissen, was der Wald braucht, um der Klimaverschlechterung und dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken.

Glücklicherweise haben wir mit MEP Schmiedtbauer eine starke Stimme in Brüssel für den Wald.

DI MARTIN HÖBARTH

Ein Brief von 17 Mitgliedern des EU-Parlaments an Frans Timmermans, geschäftsführender Vizepräsident der Europäischen Kommission und verantwortlich für den „Green Deal“, gab den Ausschlag für das vehemente Eingreifen von MEP Schmiedtbauer. Inhalt waren mehr als fragwürdige Forderungen den Wald betreffend, um der Klimaverschlechterung und dem Biodiversitätsverlust entgegenzuwirken. So werden z. B. konkrete, verpflichtende und ambitionierte Maßnahmen in Bezug auf Schutz und Wiederherstellung des europäischen Waldes gefordert, die durch eine Verschärfung der Naturschutzgesetze erreicht werden sollen. Auch werden strenge Regeln gefordert, um den Wald vor dem „Raubbau“ aufgrund energetischer Nutzung von Biomasse zu schützen. Kurz gesagt: „Käseglocke“ über den Wald und in Ruhe wachsen lassen!

Der Hauptgrund der Klimaverschlechterung und Rückgang der Biodiversität

– die ungehemmte Förderung und Verbrennung fossiler Rohstoffe – wird mit keinem einzigen Wort erwähnt.

Unterstützung für Schmiedtbauer

Da solche Inhalte nicht unwidersprochen im Raum stehen gelassen werden können, hat MEP Schmiedtbauer in einem Brief an Timmermans sowie an Frau Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen Stellung zu den absurden Forderungen genommen und wurde von 42 weiteren Abgeordneten unterstützt.

Fakten anstelle von Ideologien

Bereits zu Beginn wird in dem Schreiben klargestellt, dass Maßnahmen zum raschen Ausstieg aus dem fossilen Irrweg erforderlich sind. Die multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und kann einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der EU Klima- und Energieziele leisten. Holz ist der

bedeutendste Rohstoff und erneuerbarer Energieträger in Europa. Diese Stärke muss weiter forciert und nicht durch ideologische Perspektiven geschwächt werden. Gesetzliche Bestimmungen auf nationaler, aber auch EU-Ebene, garantieren den Erhalt und den Schutz der Wälder und ihrer biologischen Vielfalt.

Klimafitte Wälder brauchen Bioökonomie

Die Wälder sind selbst Opfer des Klimawandels, was Sturmschäden und Borkenkäferkalamitäten auf erschreckende Weise zeigen. Wir müssen unsere Wälder durch aktive Waldbewirtschaftung klimafit machen bzw. halten. Aktuelle Entwicklungen lassen vermuten, dass es in den nächsten Jahrzehnten unweigerlich zu einem hohen Holzanfall kommen wird, der den Markt überlastet, wenn keine zusätzlichen Verarbeitungskapazitäten für die Bioökonomie aufgebaut werden. Infolge dessen wird die multifunktionale Waldbewirtschaftung aufgrund sinkender Holzpreise unerschwinglich und enormes Potenzial zur Substitution fossiler Rohstoffe würde in unseren Wäldern verrotten und ungenutzt bleiben.

Holzbauoffensive statt Hochrisikostategie

Den Wald zum bloßen Kohlenstoffspeicher zu degradieren und großflächig außer Nutzung stellen ist eine Hochrisikostategie, die zum Scheitern verurteilt ist. Weder kann dadurch der Biodiversitätsverlust gestoppt werden, noch der Wald sein volles Potenzial im Kampf gegen die Klimaverschlechterung ausspielen.

Europa braucht vielmehr eine Holzbauoffensive um Kohlenstoff in langlebigen Holzprodukten zu speichern und eine rasche Energiewende, auf Basis von Nebenprodukten aus der nachhaltigen Waldbewirtschaftung um fossile Energieträger ehestmöglich zu ersetzen. Die Wälder Europas können und werden erheblich zum Klimaschutz beitragen. Dafür braucht es eine gemeinsame faktenbasierte europäische Forststrategie und keine ideologisch motivierte Käseglocke.



Abfälle und Müll haben im Wald nichts verloren! Darüber sind sich auch Forstunternehmer Dragan Despic und Förster Martin Grafenauer einig. Foto: WWG Region Gailtal

"Umweltbewusste" Forstarbeit

Eine neue branchenspezifische Broschüre klärt zielgruppenorientiert über „Anti-Littering“ bei der Forstarbeit, umweltfreundliche Hilfs- und Arbeitsmittel und Abfalltrennung auf.

IMMER wieder finden sich in unseren Waldgebieten Abfälle. Neben „Klassikern“ wie Getränkedosen, Zigarettenschachteln und -stummeln finden sich jedoch auch des Öfteren Kanister, Drähte, Keile, Verbißschutz-Reste und Ähnliches unter den „gelitterten“ Materialien (engl. „Littering“ ist das achtlose Wegwerfen von Abfällen). „All das hat negative Folgen für den Lebensraum

Wald. Rückstände wie z. B. Mikroplastik, Metallteile, Giftstoffe, Scherben uvm. landen im Nahrungskreislauf der Tiere, verunreinigen das Erdreich oder verletzen die Waldbewohner“, gibt Ambros Jost vom AWV Westkärnten zu Bedenken. Ernst Herzog, Obmann der WWG Region Gailtal, weiter: „Die Schädigung des Organismus Wald wirkt sich in Folge auch auf die

wirtschaftlichen Grundlagen der Waldbesitzer und Arbeiter aus.“

Info-Werkzeug

Um darüber aufzuklären, entstand durch die bezirksübergreifende Kooperation unserer beiden Verbände ein richtungsweisendes Pilotprojekt. Denn Umwelt- und Klimaschutzprojekte sollten immer überregional umgesetzt werden, um etwas zu bewirken. Mit dem Folder haben die Abfallberater aller AWVs, Lehrer und Schüler in den forstlichen Ausbildungsstätten, Mitarbeiter der Landwirtschaftskammern und Forstbehörden, Schlägerungsunternehmen sowie Waldbesitzer nun ein Werkzeug in der Hand, um sich kompakt und anschaulich über die Umweltauswirkungen von Littering im Wald sowie nachhaltiges Arbeiten zu informieren“, so Gerhard Lusser vom AWV Osttirol.

In vier Sprachen erhältlich

Viele Teams, die für Forstarbeiten engagiert werden, sind zudem nicht aus dem deutschen Sprachraum und mit der hiesigen Abfallwirtschaft weniger vertraut. Um auch ihnen die Informationen anschaulich zu präsentieren, wurden die Inhalte zusätzlich auf Kroatisch, Rumänisch und Slowakisch verfasst.

Der Folder ist bei den Abfallwirtschaftsverbänden Westkärnten und Osttirol erhältlich (office@awvwestkaernten.at oder office@awv-osttirol.at).



Der Film "Rettet das Dorf" zeigt neue Perspektiven und Potenziale und erzählt von Menschen, die mit ihren Ideen zu einer Entwicklung beitragen, die das Dorf weiterleben lässt. Foto: NGF

Sehenswerter Film: "Rettet das Dorf!"

Die Abwanderung aus ländlichen Regionen ist ein Phänomen, das mit der industriellen Revolution einsetzte und bis heute anhält. Vor allem viele bäuerliche Waldbesitzer sind von den Folgen betroffen. Der Film „Rettet das Dorf“ zeigt nicht nur aktuelle Entwicklungen, sondern auch positive Initiativen von Menschen, die an die Zukunft ihrer Dörfer glauben.

DAS Dorf ist Glück. Das sagen die Bilder, die wir davon im Kopf haben, das ist das Ideal, von dem viele träumen: Ein Hauptplatz als lebendiger Mittelpunkt, eine Greißlerin, mit der man ins Plaudern kommt, ein Gasthaus, in dem man immer willkommen ist – und am Rand der Blick auf Wiesen und Bauernhöfe. Doch die Landflucht stellt das Dorf auf die Probe: Die Jungen ziehen weg, die Betriebe müssen schließen, die Geschäfte stehen leer. Wie aber kann das lebendig bleiben, was ein Dorf ausmacht?

"Es braucht zwei, drei Menschen, die bereit sind mehr zu geben, als was sie geben müssten. Die wirklich brennen für eine Sache. Und die muss man auch lassen!"

Peter Kaltenegger

Zufriedenes Leben am Land

"Rettet das Dorf" zeigt neue Perspektiven und Potenziale und erzählt von den Menschen, die mit ihren Ideen zu einer

Entwicklung beitragen, die das Dorf weiterleben lässt. Der Erhalt der Praxis der Landärztin führt zur Idee eines Ärztezentrums. Das alte Wirtshaus wird zum Co-Working-Space umgebaut und macht neue Firmensiedlungen möglich. Ein Bürgermeister setzt sich erfolgreich gegen die Gemeindegemeinschaft und für ein belebtes Ortszentrum ein. Eine Nahversorgerin sucht eine Nachfolgerin für ihren Laden, der weit mehr ist als ein Lebensmittelgeschäft. Und eine Direktorin steht

für die Erhaltung ihrer Volksschule ein – für die nächsten Generationen im Dorf. Ein Bergbauer bemüht sich, die wenigen Wiesenflächen rund um sein Dorf vor der Verwilderung zu bewahren – und so mühsam erschlossene

Kulturlandschaft zu erhalten. Sie alle zeigen: Was das Dorf ausmacht, ist das Miteinander. Im Austausch von unterschiedlichen Menschen und ihrem Engagement wachsen Verbundenheit und die Basis für ein zufriedenes Leben am Land. Dazu werden generationenübergreifende Wege gesucht und Gemeinsames in den Mittelpunkt gestellt, abseits von Profitdenken.

Das Dorf ist aber auch die Verknüpfung von Arbeit und Leben. Ganz traditionell in Landwirtschaft und Handwerk, heute aber auch online im Homeoffice und mit neuen Initiativen zu Betriebsgründungen. So ziehen neuerdings auch Junge mit großem Enthusiasmus wieder hierher. Immer auf der Suche nach Lebensqualität und einem Lieblings-Dorf.

Nähere Informationen zum Film finden Sie im Internet unter <http://rettet-dasdorf.at>



Kontakt
Verleih Österreich
Polyfilm Verleih
Margaretenstraße 78
A-1050 Wien
Tel.: +43 1 581 39 00 20
E-Mail: polyfilm@polyfilm.at
verleih.polyfilm.at



BM Gewessler überreichte das Umweltzeichen Österreichs an Geschäftsführer Sommerauer.



Firmenchef und Entwicklungsleiter Thilo Sommerauer mit dem neuen ECOS am 200 m² Messestand in Wels.

ECOS erreicht neue TÜV Süd Weltrekorde

www.sommerauer-energie.com

Er ist das „Beste Produkt des Jahres 2020“ (PlusX Award), wurde zur „Innovativsten Biomasse-Heizanlage des Jahres 2020“ ausgezeichnet (PlusX Award), erhielt als erstes Produkt überhaupt ganze „7 Gütesiegel beim PlusX Award“, bekam das „Umweltzeichen Österreichs 2020“ durch Bundesministerin Leonore Gewessler höchstpersönlich, und ist für den größten Umweltpreis der Welt, den „Energy Globe Award 2020“ nominiert! Mit der Energieeffizienzklasse A+++ steht er an der Spitze: Der neue ECOS von Sommerauer.

DAS Familienunternehmen Sommerauer aus St. Pantaleon in Oberösterreich präsentierte auf der Energiesparmesse in Wels eine spannende technologische Weltpremiere: Der neue ECOS aus dem Hause Sommerauer ist ein reiner Hybrid-Biomassekessel, der ohne mechanischen Umbau sowohl Pellets als auch Hackgut mit weltweit höchster Energieeffizienz und niedrigsten Emissionen, heizen kann. Bei 70 kW mit konventioneller Nennlast (Brennstoff Pellets) konnte Sommerauer mit einer TÜV Süd-Kesselprüfung einen Wirkungsgrad von 98 % erreichen. Ein internationales Markt-recherche-Gutachten des TÜV Süd in Kombination mit dem TÜV Süd-Kesselprüfbericht

belegen den Weltrekord des ECOS. In gleicher Konstellation, mit konventioneller Nennlast und dem Brennstoff Pellets erreichte der ECOS in TÜV Süd-Kesselprüfungen bei 100 kW und 120 kW einen Wirkungsgrad-Weltrekord mit je 97,5 %.

Extrem erweiterbare ECOS-Technologie

Das besondere Extraplus des neuen ECOS ist seine flexible und effiziente Erweiterbarkeit. Optional lassen sich eine vollintegrierte Rücklaufanhebung, ein vollintegrierter E-Filter, ein raumluftunabhängiger Luftanschluss, ein innovativer und sehr kompakter

Rauchgaskondensator (bis 110 % Wirkungsgrad) und eine Wettervorhersage-Heiztechnologie ECO+ anbieten.

Höchster Benutzer-Bedienkomfort

Mit 20 spektakulären Innovationen (u.a. modernste Rauchgasrezirkulation), Smartphone-Technologie-Bedienoberfläche BIONIC, dem höchsten Bedienkomfort durch eine Sommerauer-App mit 1:1 Vollzugriff auf die Heizanlage, dem Software-Inbetriebnahmeassistent WIZARD, der innovativen Regelung ECO-Smarttronic (u.a. mit Smart Home-Anbindung) und Sprachsteuerung lässt der ECOS keine Wünsche mehr offen.

Starker Messeauftritt von Sommerauer mit dem ECOS

Der neue Wirkungsgrad-Weltmeister ECOS begeisterte die Messebesucher, wie Heizungsbauer, Installateure, Kunden und privaten Interessenten.



Beste Biomasse-Heizanlage 2020



Weltweit erstmals 7 Gütesiegel



Nominierung Energy Globe Award 2020



Sonderauszeichnung für den ECOS 2020



Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzerte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzflug	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • steile Flächen bis 45° möglich • zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 30 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem 	<ul style="list-style-type: none"> • effizientes Fällwerkzeug • für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • ideal für den Wald und neben der Straße
<p>STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 +43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at</p> <p>Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at</p>			

LU|HEMETSBERGER GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

DER WEG IST DAS ZIEL: WEGEBAU WEGESANIERUNG

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 3/2020 ist der **15. Juni 2020**

Mit einer Einschaltung im „Waldverband aktuell“ erreichen Sie auf einfache Art und Weise rund 72.000 engagierte österreichische Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. „Waldverband aktuell“ bietet namhaften und mit der Forstwirtschaft eng in Kontakt stehenden Firmen Platz für Einschaltungen. Diese können in dem österreichweit erscheinenden Bundesteil oder aber in einem je nach Bundesland speziell gestalteten Landesteil erscheinen.

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



DER FRÜHLING HÄLT SEINEN EINZUG – DIE IDEALE PFLANZZEIT FÜR IHRE FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG!

Bestellen Sie Ihre Forstpflanzen über unseren Online-Shop!
Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz